Es scheut sich jedermann ein Geld fortzuwerfen. Sie tun es nicht, wenn Sie Ihre Fußböden, Treppen mit Flaggenlack reichen. Flaggenlack trocknet über Nacht, klebt niemals nach. Nur erhältlich bei: Jos. Kölling

Sämereien
men-Einkauf Vertrauenssache! ft Samen nur in gär schen Samenhandlu Ich gebe Ihnen d ähr, daß Sie bei m Sorten keimfähig nereien erhalten. „Wie Du säest, Wirst Du ernten Josef Kathol Gartenbaubetrieb hnhofstr. Tel. 40

Zement, Kalk, Gips, Dach- und Putzsand, Chamotte, ff. Ziegel, Ringofensteine vorrätig. Homek, Schwerte

Mittwoch, den 29. April 25, nachmittags 3 Uhr d auf der Freibank des eisch eines 1903 Schweines kauft. Schlachthofverwaltung

junge Ziege zu verkaufen. Näheres zu erfragen i r Geschäftsstelle dies eitung. 1968

Fast neuer Anzug (Cailler-Anzug) und ein schwarze Hose verkaufen. 1088 Zu erfragen Bahnhofst parterre

Ehrliches, sauberes Morgenmädchen gesucht. 1973 Hüsingstraße 10.

Lehrmädchen gesucht. Fritz Althoff 076 Bahnhofstr. 22

Sofort tüchtiges Mädchen gegen Erkrankung des tzigen zur Aushilfe oder t gesucht. F an Zehn Westhofen in Westf. 981 Apotheke.

Möbliertes Zimmer mit voller Pension gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Ztg. 1979

Wer ihn noch nicht kennt der mache nur einen Versuch Für Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küchen u. Treppen gibt es keinen besseren Fußbodenlack als mein Flaggenlack. Flaggenlack trocknet über Nacht, klebt niemals nach, hat schönen Glanz Nur erhältlich bei: Jos. Kölling

Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark. Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2382 und Hannover 21 854. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich: für die Schriftleitung Karl Friedrich Ringsdorff; für die Anzeigen H. Pinner, beide in Schwerte. Fernsprecher 62

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Welhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 15 Pfg., Auswärtige 12 Pfg., Familien-Anzeigen 6 Pfg., Finanz-Anzeigen 12 Pfg., Reklamezeile 30 Pfg. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde • Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. • Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 99 (Erstes Blatt) — Schwerte (Ruhr), Mittwoch, den 29. April 1925 — 58. Jahrgang

Neues in Kürze.

Noch keine Einigung über das Kohlensyndikat.

wtb. **Essen,** 28. April. (Tel.) Zur Erneuerung des Syndikatsvertrages der Ruhrkohle. Wie uns um 6 Uhr nachmittags von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist die für die Unterzeichnung gestellte Frist heute mittag 12 Uhr abgelaufen, ohne daß die letzten Zechen den Vertrag unterschrieben haben. Die Verhandlungen werden fortgeführt. In einer alsbald einzuberufenden Zechenbesitzerversammlung hofft man dann, die Zustimmung der Gesamtheit zu der noch zu treffenden Regelung der letzten Einzelfragen zu erhalten.

Hindenburgs Ankunft in Hannover.

wtb. **Hannover,** 28. April. (Tel.) Generalfeldmarschall v. Hindenburg ist heute abend im Automobil hier eingetroffen und begab sich sofort nach seiner Wohnung. Ein Empfang fand nicht statt.

Der Maifeiertag in Braunschweig aufgehoben.

wtb **Braunschweig,** 28. April. (Tel.) Der Hauptausschuß des Landtages hat einer Notverordnung des Staatsministeriums zugestimmt, wonach der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag aufgehoben wird.

Der stellv. Reichspräsident an Hindenburg.

wtb. **Berlin,** 29. April. (Tel.) Der stellvertretende Reichspräsident Dr. Simons hat gestern Hindenburg seine Glückwünsche zur Berufung in das hohe Amt des Reichspräsidenten ausgesprochen, sich sowie das Büro des Reichspräsidenten dem Feldmarschall zur Regelung der Uebersiedlung nach Berlin und zu allen sonstigen Vorbereitungen für die Amtsübernahme zur Verfügung gestellt. Der Feldmarschall hat dem Stellvertreter des Reichspräsidenten seinen herzlichen Dank ausgesprochen.

Morgen eine Reichskanzlerrede.

hh **Berlin,** 28. April. (Tel.) Reichskanzler Dr. Luther, der heute abend aus Hannover, wo er dem neuen Reichspräsidenten Hindenburg einen Besuch machte, hierher zurückkehrt, wird morgen auf dem Industrie- und Handelstag eine Rede halten, die sich in erster Linie mit Wirtschaftsfragen beschäftigen wird. Es ist zu erwarten, daß dabei auch die Außenpolitik berührt werden wird.

Preußischer Staatsrat.

wtb **Berlin,** 28. April. (Tel.) Der preußische Staatsrat beschäftigte sich am Dienstag mit den von der preußischen Regierung mit Gesetzeskraft erlassenen Notverordnungen zur Grund- und Gewerbesteuer. In kurzer Sitzung nahm der Staatsrat ohne Aussprache Kenntnis von den beiden Notverordnungen und vertagte sich alsdann auf Mittwoch nachmittag 5 Uhr.

Landtagswahlen im Juni?

pw. **Berlin,** 29. April. (Tel.) Die Voss. Zeitung schreibt: Der preußische Ministerpräsident Braun ist entschlossen, zur Landtagsauflösung zu schreiten, falls ihm am Mittwoch nächster Woche das Vertrauen des Landtages nicht ausgesprochen werden sollte. Das Blatt rechnet damit, daß die Neuwahlen am 14. Juni stattfinden.

Die Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise.

pw. **Berlin,** 29. April. (Tel.) Die Erhöhung der Reichsbahntarife wird, wie die Voss. Ztg. erfährt, durch folgende Aenderung der Kilometerpreise vollzogen: Die Gebühr pro Kilometer wird in der 4. Klasse 3,3 Pfg., in der 3. Klasse 5 Pfg., in der 2. Klasse 7,5 Pfg. und in der 1. Klasse 10,5 Pfg. betragen. Die sonstigen Zuschläge werden schematisch um 10 Prozent erhöht.

Der Postscheckverkehr.

wtb. **Berlin,** 29. April. (Tel.) Der Postsch.-Verkehr entwickelte sich im Jahre 1924 sehr günstig. Die Zahl der Postscheckkunden stieg 1924 von 626 103 auf 808 798. Der Umsatz betrug 407,5 Millionen, die Buchungen über 78 501 Millionen Reichsmark, wovon 62 262 Millionen Reichsmark, das sind 79,3 v. H., bargeldlos abgewickelt wurden. Das Guthaben der Postscheckkunden belief sich Ende 1924 auf 574,5 Millionen Reichsmark.

Ausweisung bulgarischer Studenten.

pw. **Berlin,** 29. April. (Tel.) Die unlängst verhafteten kommunistischen bulgarischen Studenten haben, wie die B. Z. erfährt, zum größten Teil Ausweisungsbefehle erhalten, die aber auf besonderes Ersuchen der Betroffenen dahin abgeändert wurden, daß die ursprünglich vorgesehene vierzehntägige Frist für ihre Abreise auf unbestimmte Zeit verlängert wurde.

Am Wahltag erschossen.

pw. **Berlin,** 29. April. (Tel.) Der Landwirt Reßnig, der am vergangenen Samstag den Reichsbannermann Schulz durch einen Revolverschuß tödlich verletzte, ist, wie die B. Z. mitteilt, nach Abschluß der polizeilichen Untersuchung unter der Beschuldigung der Körperverletzung mit tödlichem Ausgang dem Richter übergeben worden.

Haussuchungen bei Kommunisten in Paris.

wtb **Paris,** 28. April. (Tel.) Die polizeilichen Ermittlungen anläßlich des Ueberfalls nach einer Versammlung der patriotischen Jugendvereinigung haben heute nachmittags zu Haussuchungen bei 15 Mitgliedern verschiedener kommunistischer Organisationen geführt. Es sollen Dokumente beschlagnahmt worden sein, die dem Untersuchungsrichter übergeben worden sind.

Die Geldwährung in England.

wtb. **London,** 29. April. (Tel.) Wie Churchill im Unterhause mitgeteilt hat, erfolgt ab heute die Rückkehr zur Goldwährung dadurch, daß der Bank von England die besondere Ermächtigung wieder erteilt wird, Gold in Barren auszuführen.

Das Reichskabinett tritt nicht zurück.

wtb. **Berlin,** 28. April. (Tel.) Reichskanzler Dr. Luther hat den erwählten Reichspräsidenten Hindenburg aufgesucht, um mit ihm die die Amtsübernahme betreffenden Fragen zu besprechen. Bei dieser Gelegenheit fand auch der erste politische Meinungsaustausch über die wichtigsten schwebenden Fragen statt. Die Unterhaltung ergab volle Uebereinstimmung.

wtb. **Berlin,** 28. April. (Tel.) Das Reichskabinett trat heute abend zusammen, um die politische Lage zu erörtern. An der Sitzung nahmen sämtliche in Berlin anwesende Reichsminister bis auf Dr. Stresemann teil, der durch Krankheit verhindert war, dem Kabinettsbeschluß jedoch nachträglich beitrat. Es wurde die Uebereinstimmung darüber festgestellt, daß das Kabinett anläßlich der Neuwahl des Reichspräsidenten nicht zurücktreten werde, da ein verfassungsrechtlicher Grund hierfür nicht vorliegt. Der Reichskanzler erstattete über die heute vormittag stattgehabte Unterredung mit dem zukünftigen Reichspräsidenten dem Kabinett Bericht.

Auflösung des preußischen Landtages?

wtb **Berlin,** 28. April. (Tel.) Der interfraktionelle Ausschuß des preußischen Landtages, bestehend aus Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten, hielt am Dienstagnachmittag eine eineinhalbstündige Sitzung ab. Die Parteien waren sich darin einig, daß man das Kabinett Braun mit allen Mitteln stützen soll und daß man zu diesem Zweck alle verfassungsmäßigen Mittel anwenden solle. Gegebenenfalls könne auch eine Auflösung des Landtages in Frage kommen. Zunächst will man das Ergebnis der für Mittwoch und Donnerstag angesetzten Aussprache zur Regierungserklärung abwarten und danach die zu treffenden Maßnahmen einrichten. Die Demokraten vertreten, wie wir hören, den Standpunkt, daß das Kabinett durch die Wahl am 3. April das Vertrauen bekundet erhalten hat. Die Fraktion wird sich deshalb mit einer Billigungserklärung zufrieden geben. In sozialdemokratischen Kreisen ist die Stimmung für Auflösung vorherrschend. Das Zentrum will, wie verlautet, erst die Rückkehr von Marx, die für Donnerstag erwartet wird, abwarten, ehe es endgültig zur Frage der Auflösung oder Nichtauflösung Stellung nimmt. Auch die Rechtsparteien traten am späten Nachmittag zu einer Sitzung zusammen, um die Richtlinien für ein gemeinsames Vorgehen für Preußen zu besprechen. Die einzelnen Vertreter werden nunmehr ihren Fraktionen über diese Besprechung Bericht erstatten.

Die Besteuerung der Inflationsgewinne.

wtb. **Berlin,** 29. April. (Tel.) Dem Reichstage ging jetzt die angekündigte **Denkschrift über den Ausbau der Besteuerung von Inflationsgewinnen** zu. Es wird darin insbesondere auf den engen **Zusammenhang von Inflationssteuern und Aufwertung hingewiesen.** Werde die Wirtschaft genötigt, die Kreditverhältnisse der Inflationszeit nach ihrem Goldwert mehr oder weniger über den Rahmen der 3. Steuernotverordnung hinaus aufzuwerten, so entstehe damit in einem gewissen Ausmaße die Möglichkeit, einen Anteil des wirklichen oder angeblichen Inflationsgewinnes in Anspruch zu nehmen. Eine Besteuerung der dem Reiche, den Ländern und anderen öffentlich-rechtlichen Körperschaften gewährten Kredite werde nicht in Frage kommen können. Damit werde eine der stärksten Schuldnergruppen von vornherein aus dem Kreis der Steuerpflichtigen ausscheiden. Zu der Frage **der Besteuerung des Wechselverkehrs** führt die Denkschrift aus, daß für die Umrechnungsarbeit aus dem Jahre 1923 allein etwa 340 000 Arbeitsstunden erforderlich wären. Es müßten also einen Monat lang 1500 Beamte bei neunstündiger Arbeitszeit zur Verfügung gestellt werden.

Die Denkschrift behandelt dann ausführlich die **Besteuerung der Notgeldausgabe.** Für die Besteuerung kämen nicht in Frage alle genehmigten und alle gedeckten Notgeldausgaben. Ende November 1923 lief ungedecktes, wertunbeständiges Notgeld im Betrage von insgesamt dreihundertzwanzig Trillionen Papiermark um, wovon schätzungsweise die Hälfte auf Notgeld öffentlich-rechtlicher Körperschaften entfiel. Bei völliger Freistellung der öffentlich-rechtlichen Körperschaften würde das Steueraufkommen auf höchstens fünfzig Millionen Mark zu schätzen sein.

Die Denkschrift behandelt dann die in der Oeffentlichkeit viel erörterte Ablösung der Besteuerung der Inflationsgewinne durch eine Vermögenszuwachs- oder Vermögenserhaltungssteuer. Die Denkschrift kommt zu dem Schluß, daß dem Gedanken einer Vermögenszuwachsbesteuerung mit der Beschränkung auf den auf die Geldentwertung zurückzuführenden Vermögenszuwachs schwerwiegende Bedenken entgegenständen.

Die Denkschrift schließt: Das Ziel einer Vermögenszuwachs- oder Vermögenserhaltungssteuer läßt sich erst dann wirklich erreichen, wenn feststeht, daß die Aufwertungsfrage endgültig und irrestibel gelöst und daß allen Wirtschaftsgütern ihr natürlicher Wert wieder zurückgegeben ist. Danach wird die Zuwachsbesteuerung, wenn sie überhaupt technisch durchführbar sein sollte, erst möglich sein, wenn auch die Mietzinsbildung wieder frei und die deutschen Anlagewerte der werbenden Wirtschaft wieder voll genützt sind.

Der deutsche Außenhandel im März.

Weitere Verminderung des Einfuhrüberschusses.

wtb **Berlin,** 28. April. (Tel.) Der deutsche Außenhandel weist auch im März 1925 die im Vormonat eingeleitete Tendenz der Verminderung des Einfuhrüberschusses auf. Die reine Wareneinfuhr zeigt im März gegenüber dem Vormonat eine Abnahme um 34 Millionen RM., während die reine Warenausfuhr gleichzeitig eine Zunahme um 79 Millionen RM. aufweist. Die sich auf Grund des reinen Warenverkehrs (unter Ausschluß des Außenhandels mit Gold und Silber) ergebende **Passivität der Handelsbilanz** beträgt im März 328 Millionen RM. gegen 442 Millionen RM. im Februar und 585 Millionen RM. im Januar. Die Einfuhrverminderung gegenüber dem Vormonat entfällt hauptsächlich auf Lebensmittel und Getränke (23 Millionen RM.) und Rohstoffe und halbfertige Waren (13 Millionen RM.). Die Einfuhr an lebenden Tieren und Fertigwaren ist nahezu unverändert geblieben (Zunahme um je 1 Million RM.), die Einfuhr an Gold und Silber ist um 21 Millionen RM. gestiegen. Die Ausfuhrsteigerung verteilt sich hauptsächlich auf Rohstoffe und halbfertige Waren (23 Millionen RM.) und Fertigwaren (53 Millionen RM.).

Im einzelnen ist über die Veränderungen folgendes zu berichten:

Die **Einfuhr an Lebensmitteln und Getränken** weist gegenüber dem Vormonat eine Abnahme um 23 Millionen RM. auf. Zurückgegangen ist die Einfuhr an Brot- und Futtergetreide, Malz, Mehl, Fleisch, Fischen, Schmalz und Wein, während die Einfuhr an Butter (um 6,7 Mill. RM.), Eiern (um 6,1 Mill. RM.) und pflanzlichen Oelen und Fetten (um 4,4 Mill. RM.) beträchtliche Zunahmen aufweist.

Die **Einfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren** zeigt gegenüber dem Vormonat eine Verminderung um 13,3 Mill. RM., woran Baumwolle mit 8,5 Mill. RM. beteiligt ist. Erheblich zurückgegangen ist ferner die Einfuhr an Kalbfellen und Rinderhäuten (um 9,1 Mill. RM.), Fellen zu Pelzwerk (um 0,5 Mill. RM.), sonstigen Fellen und Häuten (um 3,7 Mill. RM.), Rauchwaren (um 3,1 Mill. RM.) und Mineralölen (um 3,1 Mill. RM.). Gestiegen ist dagegen die Einfuhr an Rohtabak (um 5,3 Mill. RM.), Bau- und Nutzholz (um 3,8 Mill. RM.) und an Erzen und Rohmetallen, darunter Eisenerzen (um 2,9 Mill. RM.), Kupfererzen (um 3,7 Mill. RM.) — bei gleichzeitigem Rückgang der Kupfereinfuhr — Blei (um 4,3 Millionen RM.).

Die **Einfuhr an Fertigwaren** zeigt gegenüber dem Vormonat eine geringfügige Zunahme (um 1 Million RM.). Bei den **Textilwaren** ist ein Rückgang um 4,2 Mill. RM. festzustellen. Während die Baumwollgarn-Einfuhr eine Steigerung (um 4,2 Mill. RM.) aufweist, zeigt die Einfuhr an Wollgarn (um 7,9 Mill. RM.) und Garn aus Flachs, Hanf und dergl. (um 1,9 Mill. RM.) eine Verminderung. Die Einfuhr an Walzwerkerzeugnissen und Eisenwaren ist um 3,4 Mill. RM. gestiegen. Ferner ist die Steigerung bei Schuhwerk, Sattler- und Lederwaren (um 4,4 Mill. RM.) bei gleichzeitiger Verminderung der Ledereinfuhr (um 2,3 Mill. RM.) beachtenswert.

Die **Einfuhr an Gold und Silber** weist gegenüber dem Vormonat eine Zunahme um 20,8 Mill. RM. auf.

Die **Ausfuhr an Lebensmitteln und Getränken** zeigt gegenüber dem Vormonat eine leichte Steigerung (um 3,3 Mill. RM.). Die Ausfuhr an Zucker ist weiter (um 2,3 Mill. RM.) zurückgegangen.

Bei der **Ausfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren** ist eine Steigerung um 22,8 Mill. RM. festzustellen. Daran sind die Textilrohstoffe mit 9 Mill. RM. beteiligt (darunter Wolle mit 2,9 und Baumwolle mit 5,7 Mill. RM.). Auch die Ausfuhr an Steinkohlen (um 5,6 Mill. RM.) und Koks (um 1,8 Mill. RM.) ist wieder gestiegen.

Die **Ausfuhr an Fertigwaren** weist eine Zunahme um 52,8 Mill. RM. auf. Daran sind hauptsächlich beteiligt: Textilwaren mit 9,6 Mill. RM., darunter Garn aus Wolle mit 1,3 Mill. RM., Baumwollgewebe mit 3,1 Mill. RM. und Kleidung und Wäsche mit 1,2 Mill. RM., Farben, Firnisse und Lacke mit 5,7 Mill. RM., sonstige chemische und pharmazeutische Erzeugnisse mit 4,1 Mill. RM., Walzwerkserzeugnisse und Eisenwaren mit 15,4 Mill. RM. und Maschinen mit 6,3 Mill. RM.

Regierungserklärung im Landtag

WTB. **Berlin,** 28. April. (Tel.) Beim heutigen Wiederzusammentritt des preußischen Landtages gab der preußische Ministerpräsident Braun zu Beginn der Sitzung eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Am 3. April hat das hohe Haus mit absoluter Mehrheit mich zum Ministerpräsidenten gewählt. Ich danke dem hohen Hause für das mir dadurch bekundete Vertrauen. Ich habe die Wahl angenommen und mein Amt angetreten. Es ist das gleiche Kabinett, das bereits mein Herr Amtsvorgänger dem Landtage vorgestellt hat. Ich bin mir wohl bewußt, daß es keine leichte und keine angenehme Aufgabe ist, an deren Lösung ich herantrete. Mich leitet Pflichtbewußtsein und das tiefe Gefühl der Verantwortung für die Geschicke des preußischen Volkes, das mich als mehrjährigen Leiter der preußischen Staatsgeschäfte erfüllt. Es war bis zum Anfang dieses Jahres unser Stolz, daß wir im Gegensatz zum Reiche und anderen Ländern Preußen vor Regierungskrisen bewahrt hatten und durch eine zuletzt dreieinhalb Jahre währende konstante Regierung, die von einer festen Mehrheit im Parlament getragen wurde, zur Konsolidierung unseres staatlichen Lebens und zur Gesundung und zum Wiederaufbau unserer Wirtschaft wesentlich beitragen konnten.

Die Neuwahl des Landtages am 7. Dezember vorigen Jahres gab wahrlich keinen begründeten Anlaß, eine Aenderung eintreten zu lassen und auch über Preußen eine Periode der Regierungskrisen heraufzubeschwören. Diese Periode wurde heraufbeschworen durch die Deutsche Volkspartei, die die von ihr dreieinhalb Jahre lang getriebene, bis hierher gebilligte und gelobte Politik nach der Wahl ablehnte. Es ist wochenlang versucht worden, eine aktionsfähige Regierung zu bilden. Die Parteien waren zum weitgehenden Entgegenkommen bereit. Alle diese Versuche sind gescheitert an der Sabotage, an der Zerstörungswut des deutschnational-kommunistischen Blockes. In jedem parlamentarisch regierten Lande gilt es als selbstverständlich, daß die Parteien der Opposition, die eine Regierung mit Mehrheit stürzen, die Pflicht haben, eine neue Regierung zu bilden, daß sie die Verantwortung für das Zustandekommen einer solchen neuen, auf ihre Mehrheit gestützte Regierung tragen. Die Parteien des deutschnational-kommunistischen Blocks haben wohl einmütig die Regierung gestürzt. Sie sind einig im Zerstören, aber sie haben bisher noch keine auf ihre Mehrheit gestützte Regierung zu bilden vermocht. Sie haben nicht einmal den Versuch dazu gemacht. Eine solche destruktive Politik muß aber, wenn sie sich längere Zeit in unserem politischen Leben auswirkt, die schwersten Schädigungen für unser Staatsleben und unsere Wirtschaft zur Folge haben. Es sind ja wohl in diesem Block der Opposition auch Kräfte vorhanden, die diese Schädigung hinarbeiten wollen, die bewußt auf eine Katastrophe hinarbeiten, weil sie hoffen, in einem allgemeinen Chaos am ehesten ihre Parteiziele verwirklichen zu können.

Von der Mehrheit der Oppositionsparteien darf ich aber wohl annehmen, daß sie bestrebt sind, positive Aufbauarbeit zum Besten unseres Vaterlandes zu leisten, und daher habe ich die Hoffnung, daß sich hinreichende Kräfte zur positiven Arbeit mit der Regierung wieder zusammenfinden werden. Das Volk will nicht Worte, sondern Taten. Zur Tat bin ich und das gesamte Kabinett bereit. Ich werde die Staatsgeschäfte nach den Grundsätzen leiten, die sich in den letzten 3½ Jahren meiner Ministerpräsidentschaft bewährt haben. Die politischen Richtlinien, die der Politik der großen Koalition zugrunde lagen, werden auch weiterhin für das Kabinett wegweisend sein. Für die nächsten Aufgaben, deren Lösung drängt, mache ich mir besonders das Programm zu eigen, das mein verehrter Herr Amtsvorgänger am 18. Februar ds. Js. vor demhohen Hause entwickelt hat. Dieses Programm ist auch das Programm der neuen Regierung, die ihre ganze Kraft einsetzen wird, um es zum Wohle unseres noch immer schwer ringenden Volkes zu verwirklichen. Dafür bitte ich um Ihre Billigung und Ihre Mitarbeit.

Die Rede des Ministerpräsidenten wurde fast unausgesetzt von lärmenden Kundgebungen der Kommunisten und Deutschnationalen Volkspartei begleitet. Die Kommunisten empfangen den Redner mit stürmischen Anmelderufen. Die Rechte demonstrierte mit Lärm und Gelächter, als der Redner

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	27. April		28. April		v. dem Kriege
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland 100 Gulden	168.14	168.56	167.94	168.36	169.50
Buenos-Aires	1.609	1.613	1.608	1.612	1.78
Belgien 100 Fr.	21.22	21.28	21.23	21.29	81.00
Norwegen 100 Kr	68.31	68.46	68.16	68.34	112.50
Dänemark 100 Kr.	77.85	78.05	77.85	78.05	112.50
Schweden 100 Kr.	113.04	113.32	113.04	113.32	112.50
Finnland 100 M.	10.56	10.60	10.56	10.60	81.00
Italien 100 Lire	17.19	17.23	17.18	17.22	81.00
England . . .	20.248	20.298	20.229	20.279	20.43
New York 1 D.	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Paris 100 Frk.	21.74	21.80	21.84	21.90	81.00
Schweiz 100 Frk.	81.35	81.55	81.33	81.53	81.00
Spanien 100 Pes.	60.07	60.23	60.07	60.23	81.00
Japan	1.753	1.757	1.758	1.762	2.00
Rio de Janeiro	0.444	0.446	0.446	0.448	1.36
Wien - Schill.	59.07	59.21	59.07	59.21	85.00
Prag 100 Kr. .	12.42	12.46	12.43	12.47	85.00
Budapest 100 000	5.85	5.87	5.85	5.87	5.00
Sofia	3.06	3.07	3.06	3.07	81.00
Jugoslawien. .	6.73	6.75	6.76	6.78	81.00

Alle Zuteilungen 100 Prozent.

seinem Amtsvorgänger den Dank aussprach. Als er erklärte, ihn leite lediglich Pflichtbewußtsein, wenn er sein Amt übernommen habe, ertönten Zurufe: „Leichenrede!“

Hierauf vertagte sich das Haus auf Mittwoch 12 Uhr. Besprechung der Regierungserklärung. — Schluß 2,45 Uhr.

Deutscher Reichstag.

WTZ. **Berlin,** 28. April. (Tel.) Präsident Loebe eröffnet um 2¼ Uhr die schwach besuchte Sitzung mit einem von den Abgeordneten stehend angehörten Nachruf für die verstorbenen Abgeordneten Gerstenberger, Dr. Hoefle, Dr. Paasche und Brömel. Er teilte weiter mit, daß er dem Präsidenten der bulgarischen Sobranje die Teilnahme des Reichstages an dem Ableben so vieler Parlamentarier beim letzten Attentat in Bulgarien übermittelt habe. Der Präsident beglückwünscht dann mit allseitigem Beifall den Alterspräsidenten Bock (Soz.), der heute seinen 80. Geburtstag feiert. Für Bock, der von Abgeordneten aller Parteien beglückwünscht wird, ist ein Strauß roter Rosen aufgestellt.

Anträge der Staatsanwaltschaft auf Genehmigung zur Strafverfolgung verschiedener Abgeordneter werden debattelos dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Abg. Neubauer (K) die sofortige Besprechung des Urteils im sogenannten Tschekaprozeß, das er ein Tendenzurteil nennt. Die Kommunisten haben hierzu eine Interpellation eingebracht, deren sofortige Besprechung sie verlangen müßten. Präsident Loebe stellt fest, daß nach der Geschäftsordnung die sofortige Besprechung der erst heute eingebrachten Interpellation unmöglich sei.

Der Reichstag setzt hierauf die zweite Beratung des Reichshaushaltes fort beim

Haushalt des Reichspostministeriums.

Reichspostminister Dr. Stingl leitet die Verhandlungen ein durch eine längere Darstellung des **jetzigen Standes der Reichspostverwaltung.** Der Kraftwagenverkehr bei der Reichspost habe sich durchaus bewährt. Der Postscheckverkehr habe sich der Vorkriegszeit gegenüber verdoppelt. Der Fernsprechverkehr befinde sich ebenfalls in erfreulicher Aufwärtsentwicklung. Der Briefverkehr habe allerdings den Stand von 1913 noch nicht erreicht. Der Paketverkehr sei wieder auf der alten Höhe. Als neues Arbeitsgebiet der Post sei das Funkwesen hinzugekommen, das sich überraschend schnell fortentwickelt habe. Für das Personal der Post werde erstrebt: ausreichende Bezahlung, erträgliche Beförderungsverhältnisse, günstige Arbeitsbedingungen und eine möglichst ausgedehnte soziale Fürsorge. Zur Beschaffung von rund 2000 Wohnungen sind für 1925 18 Millionen Mark vorgesehen. Das Rechnungsjahr 1924 wird mit mindestens 29 Millionen Mark Ueberschuß abschließen. Im Vergleich zu 1924 ist in diesem Jahre die Finanzlage der Post etwas gespannter, weil die Gebührenermäßigung und Besoldungserhöhung sich auswirken. Die Postreklame wirft einen Reingewinn von 2,7 Millionen ab. Ziel der Regierungspolitik ist, die Gebühren so niedrig zu halten, wie es die Wirtschaftsinteressen irgendwie zulassen. Für absehbare Zeit ist aber eine weitere Ermäßigung der Gebühren ausgeschlossen, weil die Ausgaben gestiegen und die Aufgaben der Post erweitert worden sind. Das Postfinanzgesetz hat sich in jeder Beziehung bewährt. (Beifall.)

Abg. Seppel (Soz.) hält es für notwendig, daß der jetzt viel zu starke Einfluß des Reichsfinanzministers auf den Verwaltungsrat der Reichspost eingeschränkt wird. Für die gute Entwicklung des Rundfunks gebührt besonderer Dank dem Staatssekretär Bredow. Es müsse aber mehr darauf geachtet werden, daß die Ueberparteilichkeit des Rundfunks gewahrt bleibe. Es sei nicht angebracht, daß in der letzten Wahlnacht der Berliner Sender im Anschluß an die Meldungen vom Wahlsieg Hindenburgs große Schlachtenmusik brachte. Hätte Marx gesiegt, so hätte man wahrscheinlich einen Trauermarsch gespielt. (Sehr wahr! links.)

Abg. Körner (DN) begrüßt die Ausführungen des Ministers, die ein erfreuliches Bild des Wiederaufbaues gezeigt hätten. Es habe sich bei der Post das Verfahren bewährt, einen erfahrenen Fachmann an die Spitze der Verwaltung zu stellen. Eine Verbesserung der Landbestellung sei wünschenswert. Andererseits sei das Bestreben zu unterstützen, dem Personal den Genuß der Sonntagsruhe zu ermöglichen, soweit es die Verkehrsbedürfnisse erlauben. Die Entwicklung des Rundfunks sei zu begrüßen, aber zur Reklame dürften diese Einrichtungen nicht benutzt werden.

Abg. Allekotte (Z) bringt Beschwerden der Beamtenschaft über die Besoldungs- und Beförderungsverhältnisse vor. Man solle die Einstellung ungeübter Hilfskräfte einschränken und dafür besonders die ungünstigen Beförderungsverhältnisse der mittleren Beamtenschaft verbessern.

Abg. Morath (DVp.) wünscht eine Verstärkung des Einflusses des Reichstags im Verwaltungsrat der Reichspost. Der erfreuliche Aufstieg im Postbetriebe sei in erster Linie durch Opfer der Postbeamtenschaft erreicht worden. Dafür solle man den Beamten Dank wissen und sich ihren berechtigten Forderungen nicht verschließen. Die Sonntagsbestellung darf nicht verschlechtert werden. Die Briefpost sollte nicht durch geschmacklose Reklame verunziert werden. Die Post hat, wie Friedrich der Große sagt, in erster Linie die Aufgabe, der Wirtschaft zu dienen.

Abg. Dr. Raschig (Dem.) richtet an die Postverwaltung die Aufforderung, dafür zu sorgen, daß der Rundfunk recht bald auch im besetzten Gebiet Eingang findet. Die Einführung des Kraftwagenverkehrs durch die Post ist an sich erfreulich. In manchen Bezirken machen die Postautos aber den früher bestandenen Autolinien eine geradezu unlautere Konkurrenz. Die Fernsprechgebühren sind in Deutschland unverhältnismäßig höher als in anderen Ländern. Der deutsche Fernsprechtarif ist heute 3 bis 6 mal so hoch als vor dem Kriege. Eine weitere Einschränkung der Sonntagsbestellung muß abgelehnt werden.

Abg. Lucke (WP) wünscht Verbesserungen im Post- und Telegraphenwesen.

Gegen 7 Uhr wird die Weiterberatung auf Mittwoch 2 Uhr nachmittags vertagt.

Politische Umschau

Arbeitsplan des Landtages.

wtb **Berlin,** 28. April. (Tel.) Der Aeltestenrat des Preußischen Landtages beschloß heute, nach der Regierungserklärung des Ministerpräsidenten **Braun** die Sitzung zu vertagen. Am Mittwoch und Donnerstag soll die Besprechung der Regierungserklärung stattfinden. Hierauf wird eine Pause bis einschließlich Dienstag eintreten. Am Mittwoch soll die Abstimmung über die Regierungserklärung bezw. über die dazu gestellten Anträge vorgenommen werden. Von dem Ausfall dieser Abstimmung wird es abhängen, ob der Landtag aufgelöst wird oder nicht.

24stündiger Generalstreik von der KPD geplant.

pw **Berlin,** 28. April. Die Rote Fahne veröffentlicht einen offenen Brief der Zentrale der KPD an den Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und an den Vorstand der SPD, in welchem der ADGB und die SPD aufgefordert werden, gemeinsam zum Zeichen der Bereitschaft des Kampfes der Arbeiterklasse gegen den Monarchismus am Tage des Einzuges des Reichspräsidenten in Berlin einen 24stündigen Generalstreik zu veranstalten.

Konrad Haenisch †.

* **Wiesbaden,** 28. April. Regierungspräsident Hänisch ist infolge Gefäßerkrankung gestorben.

Dr. rer pol. c. h. Konrad Hänisch ist nur 49 Jahre alt geworden; er war 1876 in Greifswald geboren, wo sein Vater Arzt war, seine Mutter war eine geb. Baronin v. Forstner. Seine ganze Familie bestand meist aus Offizieren oder höheren Beamten. Trotzdem schloß er sich als Gymnasiast der sozialistischen Bewegung an, mußte die Prima wegen Beteiligung an sozialistischer Agitation verlassen und schlug sich zunächst schwer durchs Leben, zeitweise als Laufbursche, wurde schließlich Buchhandlungsgehilfe in Leipzig und hörte dann dort Vorlesungen wurde dann Redakteur an verschiedenen sozialdemokratischen Zeitungen und war seit 1913 Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses. Bald nach Ausbruch der Revolution wurde er als Nachfolger des bekannten Zehn-Gebote-Hoffmann preußischer Kultusminister, welches Amt er einige Jahre hindurch verwaltete. Später wurde er zum Regierungspräsidenten in Wiesbaden ernannt, konnte aber während des Ruhrkampfes keine Einreiseerlaubnis erhalten, so daß er sein Amt eine Zeitlang von Frankfurt aus versah.

Aus dem Unterhaus.

wtb **London,** 28. April. (Tel.) Das Unterhaus hat alle von der Regierung zum Budget gestellten Anträge angenommen.

Churchill kündigte im Unterhause die Herabsetzung der Einkommensteuer um 6 Pence für je ein Pfund Sterling an.

Wieder ein Attentat.

wtb. **Sofia,** 28. April. (Tel.) Bulg. Tel.-Ag. Als der Bürgermeister und Gemeindeschreiber von Rojana, einem Vorort Sofias, ein verdächtiges Individuum zu verhaften versuchten, feuerte dieses auf sie, erschoß den Gemeindeschreiber, verwundete eine andere Person und ergriff dann die Flucht. Es war nicht möglich, den Täter einzuholen. In einer von ihm liegen gelassenen Tasche fand man eine Handgranate. Die in Sachen wegen Verdachts der Verhafteten eingesetzte Kommission hat ungefähr 600 Personen aus der Haft entlassen.

Zur Reichspräsidentenwahl.

Die Anfrage des Wahlleiters an Hindenburg.

wtb. **Berlin,** 29. April. (Tel.) Der Reichswahlleiter hat gestern an Hindenburg in Hannover folgendes Schreiben gerichtet: Nach dem vorläufigen Ergebnis des zweiten Wahlganges der Reichspräsidentenwahl sind die meisten der bei dieser Wahl abgegebenen gültigen Stimmen auf Ew. Exzellenz entfallen. Wahrscheinlich wird die endgültige Feststellung von der vorläufigen nur wenig abweichen. Es ist daher damit zu rechnen, daß der Reichswahlausschuß Ew. Exzellenz für gewählt erklären wird. Für diesen Fall fordere ich Sie, Herr Generalfeldmarschall, gemäß § 148, Abs. 1, der Reichswahlordnung ergebenst auf, mir bis zum 4. Mai zu erklären, ob Sie bereit sind, die Wahl anzunehmen.

Oesterreichische Glückwünsche an Hindenburg.

wtb **Wien,** 28. April. (Tel.) Zu Beginn der gestrigen Wiener Jahrtausendfeier des Rheinlandes wurde unter allgemeinem Beifall die Absendung eines Telegramms an Hindenburg beschlossen, in dem die Teilnehmer an der Feier den Feldmarschall als Oberhaupt des Deutschen Reiches begrüßen und das deutsche Volk zu seiner Wahl beglückwünschen.

Wie die Blätter aus Graz melden, richtete auch die Großdeutsche Volkspartei für Steiermark ein Glückwunschtelegramm an den neugewählten Reichspräsidenten.

Ausschuß für die Ruhrentschädigung.

wtb **Berlin,** 28. April. (Tel.) Der Ausschuß zur Prüfung der Ruhrkredite trat heute im Reichstag wieder zusammen. Der Vorsitzende Abg. v. Lindeiner-Wildau (DN.) beantragte, daß die materielle Spezialprüfung in dem großen Ausschuß kaum tunlich sein werde. Er regte daher die Einsetzung eines Unterausschusses an. Abg. Stöcker (Komm.) bestreitet die Rechtsgültigkeit des Kabinettsbeschlusses betr. Auszahlung der Ruhrentschädigung ohne Billigung des Reichstages. Der Redner beantragt dazu die Vernehmung der damaligen Reichsminister Dr. Stresemann, Sollmann, Luther und Schmidt.

Vorsitzender Abg. v. Lindeiner-Wil'dau und Abg. Landsberg (Soz.) sind der Meinung, daß die Vernehmung dieser Zeugen zu einer Klärung der Rechtsfrage nicht beitragen kann.

Abg. Esser (Zentr.): Die Hauptfrage für uns ist, ob die Zahlungen berechtigt waren. Dr. Stresemann habe erklärt, daß die Reichsregierung durch die Aufforderung zum passiven Widerstand die Notlage im Ruhrgebiet geschaffen habe und sich zur Abwendung der Folgen für verpflichtet halte. Nun müssen die Reichsminister als Zeugen über das Zustandekommen der Kabinettsbeschlüsse und des Schreibens vom 1. November an Stinnes gehört werden. Moralisch rechtliche Entschädigungsansprüche an das Reich hätten ebenso wie viele andere Kreise auch die Auslandsdeutschen und die Opfer der Inflation. Das Gutachten der Ruhrindustriellen erwecke den niederdrückenden Eindruck, als hätten die Ruhrindustriellen den passiven Widerstand nur deshalb geleistet, weil sie sich in ihren Leistungen gedeckt fühlten durch das hinter ihnen stehende Reich. Wenn in diesem Kriege das Reich seinen Bürgern im Einbruchsgebiet gewisse Gebote und Verbote auferlegte, so war das die Ausübung eines Verhaltsrechtes und das Reich kann deshalb nicht im Entschädigungsprozeß vor Gericht gezogen werden. Würde man einen Entschädigungsanspruch der Ruhrindustrie aus solchen Gründen anerkennen, so würde das zu großen unabsehbaren Konsequenzen führen. Das auf Grund des Versailler Vertrages unseren Auslandsdeutschen abgenommene Vermögen ist dem Reiche gutgeschrieben worden. Das Reich müßte diesen Landsleuten, die nur Bettelpfennige bekommen werden, allein 20 Goldmilliarden geben, während der Rechtsstandpunkt der Ruhrindustriellen anerkannt würde. Das Vertrauen soll hier in dem Briefwechsel Stresemann-Stinnes liegen. Tatsächlich handelte es sich aber zu jener Zeit um politische Aktionen im höchsten Sinne. Dem Andenken von Stinnes leiste man keinen guten Dienst, wenn man den Anschein erweckt, als hätte dieser Mann im Augenblick der großen Not des Vaterlandes nur an seine privatgeldlichen Interessen gedacht.

Der Justitiar des Reichsfinanzministeriums, Ministerialrat Nathusius, betont, bei der Besprechung glaube er darauf hinweisen zu müssen, daß im Klagefalle der Ausgang nicht ganz sicher sei.

Der Regierungsvertreter Ministerialdirektor Brandt betonte, daß nicht lediglich eine politische Aktion beabsichtigt gewesen sei. In einem Briefe Dr. Stresemanns vom 1. November heißt es, das Reich erkenne die Verpflichtung zur Zahlung an.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) meint, die moralische Verpflichtung stehe wohl für alle fest. Sie gilt aber für viel weitere Kreise. Der Rechtsfrage müsse besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden.

Abg. Dr. Rademacher (DN.) sieht in dem Briefwechsel Stinnes-Stresemann eine absolute klare vertragliche Verpflichtung des Reiches zur Entschädigung.

Abg. Stöcker (Komm.): Die Kommunisten könnten eine moralische Verpflichtung des Reiches zur Entschädigung der Ruhrindustrie nicht anerkennen.

Abg. Esser (Zentr.) hält die moralische Entschädigungspflicht für alle Opfer des Ruhrkampfes für gegeben.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) meint, in anderen besetzten Gebieten habe man sich ohne Zusage der Reichsregierung bis zum Letzten gewehrt und habe durchgehalten. Die Herren an der Ruhr hätten als deutsche Staatsbürger die gleiche Pflicht gehabt.

Abg. Erjing: Nicht nur die Großbetriebe, sondern auch die kleinen lagen still und sie haben keine Briefe, keine privaten Zusagen bekommen.

Vorsitzender v. Lindeiner-Wildau faßt das Ergebnis der heutigen Verhandlungen zusammen: Wir alle anerkennen auch in diesem Falle wie auch in allen anderen eine gewisse moralische Verpflichtung des Reiches. Falls wir nur eine Bindung des Reiches politischer Art anerkennen, wäre nach unserer Meinung die Regierung auf Grund des Etatrechtes verpflichtet gewesen, vor der Zahlung das Einverständnis der gesetzgebenden Körperschaften einzuholen. Läge aber eine etatrechtliche Bindung vor, so muß geprüft werden, ob durch den Briefwechsel Stinnes-Stresemann eine vertragliche Bindung gegeben war.

Der Ausschuß beschließt sodann, mehrere Zeugenvernehmungen vorzunehmen. Es sollen die damaligen Minister Dr. Stresemann, Dr. Luther, Sollmann und Schmidt darüber vernommen werden, was ihr Wille bei den Verhandlungen mit der Ruhrindustrie gewesen ist.

Die nächste Sitzung des Ausschusses findet Freitag, 11. Mai, 10 Uhr vormittags statt.

Arbeitsfragen.

Tarifabschluß in der Metallindustrie für Radevormwald und Umgegend.

eg. **Radevormwald,** 29. April. In dem Tarifstreit zwischen dem Arbeitgeberverband für Radevormwald und Umgegend einerseits und dem deutschen und christlichen Metallarbeiterverband andererseits einigten sich gestern abend die Parteien nach fünfstündiger Verhandlung unter dem Vorsitz des Stadtamtmannes Becker (Barmen) und schlossen einen Rahmentarif ab, der für die Zeit vom 1. Mai 1925 bis 30. April 1926 gilt und dann mit 3monatlicher Frist, frühestens zum 30. Juni 1926, gekündigt werden kann. Seit dem April vor. Jahres bestand tariffloser Zustand zwischen den Parteien.

Der Akkordvertrag ist ein selbständiger Vertrag.

wp. **Köln,** 28. April. Vor dem Schlichtungsausschuß sind vor einiger Zeit tariflich die Stundenlöhne im rheinischen Braunkohlenrevier erhöht worden. Die Arbeiter, die im Akkordlohn arbeiteten, verlangten nun eine entsprechende Erhöhung, was verweigert wurde und so wandten sich die Arbeiter mit einer Klage an das Gewerbegericht, da die Arbeiter ihre Forderung für ganz selbstverständlich hielten. Es wurde am Gericht festgestellt, daß bei den Lohnverhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß von einer Erhöhung der Akkordlöhne nicht die Rede gewesen sei und nach den Bestimmungen des Tarifvertrages sind Akkordlöhne besonders zu vereinbaren. Die Klage mußte daher abgewiesen werden, da erst zwischen den Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer über Erhöhung der Akkordlöhne Vereinbarungen getroffen werden müssen.

Schiedsspruch für die Straßenbahner.

wtb. **Dortmund,** 28. April. (Tel.) Im Lohnstreit der Straßenbahner von Rheinland und Westfalen wurde heute unter dem Vorsitze eines Vertreters des Reichs- und Staatskommissars folgender Schiedsspruch gefällt: 1. Der tarifliche Spitzenlohn wird ab 1. Mai 1925 um vier Pfennig die Stunde erhöht. Die übrigen Stunden- und Schichtlohnsätze ändern sich im Verhältnis. Die anderen Zulagen bleiben in der bisherigen Höhe bestehen. 2. Diese Regelung kann erstmalig mit einmonatiger Frist zum 1. Juli 1925 gekündigt werden. 3. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 7. Mai 1925.

Schiedsspruch für das Versicherungsgewerbe.

wtb. **Berlin,** 29. April. (Tel.) Der Reichsschlichtungsausschuß hat für die Angestellten im deutschen Versicherungsgewerbe einen Schiedsspruch gefällt, durch den die Gehälter der Angestellten um 10 v. H. erhöht werden. Das Abkommen hat für April, Mai und Juni Gültigkeit. Die Erklärungsfrist über Annahme oder Ablehnung läuft bis zum 4. Mai.

Schiedsspruch für die Berliner Metallindustrie verbindlich.

wtb **Berlin,** 28. April. (Tel.) Der Schiedsspruch in der Berliner Metallindustrie, der für Klasse 1 die Löhne von 50 auf 54 Pfg., für Klasse 2 von 53 auf 56 Pfg. erhöht und 48 Arbeitsstunden für die Woche festsetzt, den Arbeitgebern aber gestattet, wöchentlich eine Ueberstunde anzusetzen, wurde vom Schlichter für verbindlich erklärt. Der Schiedsspruch war von den Arbeitgebern angenommen worden, während die Arbeitnehmer ihn in der Urabstimmung abgelehnt hatten.

Streik der Berliner Kupferschmiede beendet.

pw. **Berlin,** 28. April. Die seit mehreren Wochen streikenden Berliner Kupferschmiede beschlossen gestern in einer Versammlung, den zwischen dem Verband Berliner Metallindustriellen und dem Verband der Kupferschmiede vereinbarten Einigungsvorschlag anzunehmen. Die Arbeitsaufnahme erfolgt in den nächsten Tagen. Die durch den Streik der Kupferschmiede beschäftigungslos gewordenen 7000 Metallarbeiter werden dann gleichfalls wieder eingestellt werden können.

Aus Nah u. Fern.

Der Schwiegermutter den Hals durchschnitten.

* **Duisburg,** 27. April. Ein grausiges Familiendrama ereignete sich am Montag im Stadtteil Hochfeld. In einem Hause an der Hochfeldstraße kam es zwischen einem Ehepaar und den Schwiegereltern, die zusammen wohnen, zu einer Streitigkeit. Im Verlaufe der recht lebhaften Auseinandersetzung ergriff der 45 Jahre alte Fabrikarbeiter Leopold van Wörenberg zu einem Rasiermesser und brachte der Schwiegermutter einen lebensgefährlichen Schnitt am Halse bei. In hoffnungslosem Zustande wurde die Frau dem Krankenhaus zugeführt. Der Täter wurde festgenommen.

Urteil im Mundt-Prozeß.

wp. **Krefeld,** 28. April. Im Prozeß betr. das Stahlwerk Becker wurde abends 6 Uhr das Urteil verkündet. Es wurden verurteilt: Dr. Walter Mundt zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 50 000 Mark Geldstrafe, Richard Mundt zu 9 Monaten Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe. Beiden Angeklagten wurde die Untersuchungshaft in voller Höhe angerechnet. Ein von der Verteidigung gestellter Antrag auf sofortige Haftentlassung wurde vom Gericht abgelehnt, jedoch soll einem neuen Antrage nähergetreten werden, wenn die Angeklagten die Strafe anerkannt und die Geldstrafe bezahlt haben.

Falsche Hundert-Dollar-Noten.

* **Düsseldorf,** 27. April. Seit einigen Tagen wurden an Düsseldorfer, Kölner, Duisburger und Mülheimer Banken falsche amerikanische 100-Dollar-Noten in Zahlung gegeben. Es handelt sich um Noten der Serie 1922 mit dem Bilde Bentons auf der Vorderseite. Bei einer hiesigen Bank wurde die Note als falsch erkannt. Man benachrichtigte die hiesige Falschgeldstelle. Die sofort eingeleiteten Ermittlungen ergaben, daß als Verbreiter der Falschnoten der Kaufmann Franz Hange der Aeltere und der Kaufmann Dr. Franz Hange der Jüngere, beide aus Köln, hier festgenommen werden konnten. Beide wollten die Falschstücke noch aus der Inflationszeit besessen haben, jedoch gelang es, sie zu überführen, daß sie nicht nur unwissende Verbreiter, sondern auch die Hersteller der falschen Noten sind. Vater und Sohn haben die Noten in ihren Wohnungen mit dem Photographen Georg Schänzler in Köln hergestellt, wobei letzterer sein fachtechnisches Können entfaltete. Die Verhafteten wurden von dem stellenlosen Bankbeamten Jakob Hofmann aus Köln auf die Idee gebracht. Hofmann ist allerdings später ausgeschaltet worden, er zog aber infolge seiner Mitwisserschaft Vorteile aus der Verbreitung der Noten. Schänzler und Hofmann wurden ebenfalls von hiesigen Kriminalbeamten in Gemeinschaft mit den Beamten der Kölner Falschgeldstelle in Köln festgenommen.

Goldene Konfirmation.

wp. **Homberg,** 28. April. Eine seltene Feier wurde am Sonntag, überhaupt zum ersten Male in der evangelischen Kirche im Hauptgottesdienste abgehalten. Alle, die vor 50 Jahren in der hiesigen evangelischen Kirche konfirmiert worden waren, waren dazu eingeladen. Es waren 26 von den damaligen 102 Konfirmanden anwesend. Ein Drittel der 102 Konfirmanden ist noch am Leben, viele wohnen jetzt auswärts, waren aber bei der Feier zugegen.

Explosion im Bochumer Stadttheater.

* **Bochum,** 27. April. Im Akkumulatorenraum des Stadttheaters ereignete sich nachmittags eine schwere Explosion. Die ganze Akkumulatoren-Anlage, die in den Kellerräumen und dem hinteren Teil des Bühnenhauses untergebracht ist, wurde zerstört. Durch den gewaltigen Luftdruck wurde das Mauerwerk des Raumes aufgerissen und schwere Teile der Mauer, wie auch die Tür des Maschinenraumes wurden weit fortgeschleudert. Die Ursache der Explosion konnte bisher nicht festgestellt werden. Der Materialschaden ist ein ganz erheblicher. Menschen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Der Betrieb des Theaters erleidet durch die Explosion keinerlei Unterbrechung. Das Bühnenhaus ist von der Explosion nicht betroffen worden.

Die unabtragbare Sparkassenschuld der Stadt Haspe.

* **Haspe,** 27. April. Die Stadtverordnetenversammlung erklärte das Unvermögen der Stadt, die Sparkassenschuld zu verzinsen und abzudecken. Letztere ist schon auf 5½ Millionen Mark angewachsen. Für Verzinsung und Tilgung müßten jährlich 800 000 M. aufgebracht werden. Um außer dem Fehlbetrag des Haushalts auch noch diese Summe hereinzuholen, müßte die Gewerbesteuer auf 2700 Prozent, bezw. 4325 Prozent festgesetzt werden. Das ist natürlich unmöglich. Ein Ausschuß soll Staatshilfe nachsuchen und die Gläubiger um Nachlaß von Schuld und Zinsforderungen angehen. Der Vorstand des preußischen Städtetages verlangt Abtragung der Sparkassenschuld, weil sonst die Kreditwürdigkeit der Sparkassen leide. Dem Städtetag sollen die Finanzverhältnisse klargelegt werden um nicht den Eindruck der Böswilligkeit aufkommen zu lassen.

Automobilunglück.

wtb. **Oberstein,** 28. April. (Tel.) Wie die Neuesten Nachrichten melden, ereignete sich gestern nachmittag zwischen Birkenfeld und Nohfelden ein schwerer Autounfall, bei dem der Chauffeur sofort getötet wurde, während der Besitzer namens Schweyer so schwere Verletzungen erlitt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Gerüsteinsturz bei einem Richtfest.

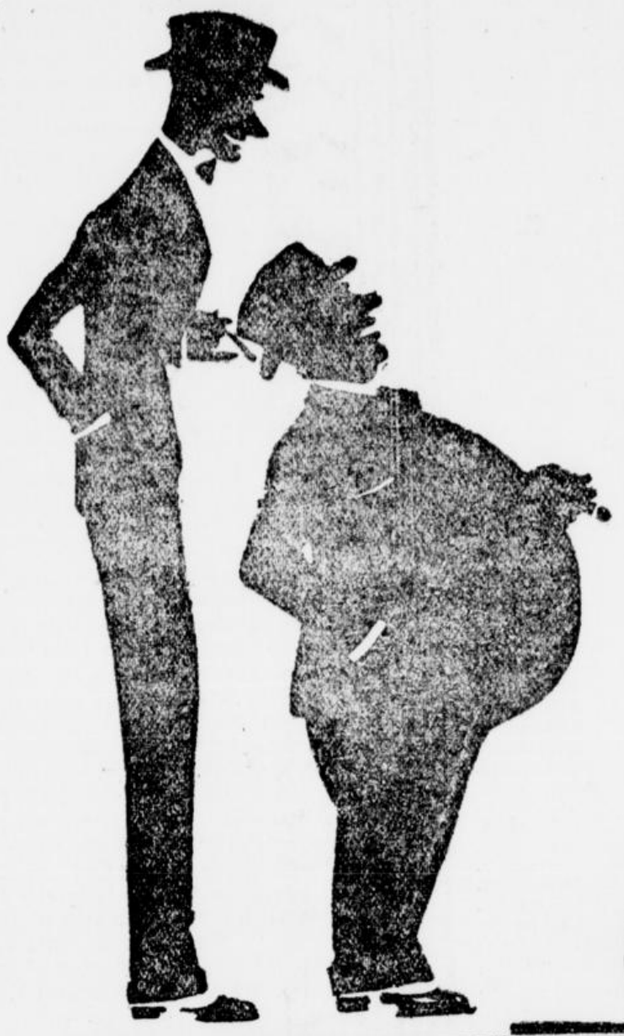
pw. **Berlin,** 28. April. (Tel.) Im Garten eines Ausflugslokals in Johannistal bei Berlin war ein neuer Musikpavillon errichtet worden. Gestern sollte das Richtfest stattfinden. Als der Polier gerade mit der Ansprache beginnen wollte, stürzte plötzlich das Gerüst zusammen und begrub eine große Anzahl Personen unter sich. Sechs Schwerverletzte wurden ins Krankenhaus gebracht. Einige Leichtverletzte konnten nach Anlegung von Notverbänden ihre Wohnung aufsuchen.

Verurteilte Jockeis.

wtb. **Berlin,** 28. April. (Tel.) Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte in dem Prozeß wegen Betruges und gewerbsmäßiger Voraussage bei Wetten die Jockeis Paul Lewicki zu 1¼ Jahr Gefängnis, Alfred Lüneberger und Partsch zu sechs Monaten Gefängnis. Lewicki wurde unter gewissen Voraussetzungen eine dreijährige Bewährungsfrist bewilligt.

Lebenslängliche Zuchthausstrafe.

wtb. **Glogau,** 28. April. (Tel.) Das Schwurgericht verurteilte gestern den 23jährigen Arbeiter Hermann Schroeter aus Guhrau wegen vorsätzlichen Totschlages zu lebenslänglichem Zuchthaus. Schroeter wird zur Last gelegt, am 21. Dezember den Revierförster Wecke aus Juppendorf, Kreis Guhrau, der ihn beim Wildern antraf, erschossen zu haben. Der Anklagevertreter hatte wegen Mordes auf Todesstrafe plädiert.



Grösste Auswahl
Beste Qualitäten
Billigste Preise
sind die Vorteile des grössten Spezialhauses

Ihre Reise nach Dortmund macht sich bezahlt, wenn Sie ihren neuen Frühjahrs-Mantel oder Anzug bei mir kaufen. Auch für besonders schlanke oder sehr korpulente Herren finden Sie für jeden Geschmack und in jeder Preislage einwandfrei sitzende Mäntel und Anzüge.

Solide Strapazier-Anzüge aus stärkst. Buxkin- u. Cheviot-Stoffen, bestens verarbeitet
19.- 25.- 29.75 36.- 42.-

Moderne Frühjahrs-Anzüge in erstklassig. Verarbeitung und tadellosem Sitz, aus wollenen Cheviot- und Kammgarnstoffen
48.- 58.- 68.- 75.- 86.-

Feinste Herren-Anzüge in neuest. ein- u. zweireih. Form., aus reinw. Kammgarn-, Cheviot-, Gabardine- u. Whipcordstoffen, guter Maßarbeit gleichwert.
95.- 110.- 125.- 135.- 150.-

Regen-Mäntel aus bestens imprägnierten Loden- und wasserdichten Gummistoffen. Marken: Continental und Lajacco
19.- 25.- 29.75 36.- bis 75.-

Elegante Frühjahrs-Mäntel in neuen 1- u. 2reih. Form. mit Raglan- od. Ärmeleinsatz,
38.- 58.- 68.- bis 150.-

Loden-Anzüge mit kurzen oder langen Hosen, in modernen Sportformen, in strapazierfähigen Qualitäten aus feinsten Covercoat-, Ulster-, Gabardine- u. eleg. Whipcordstoffen
33.- 38.- 48.- 58.- bis 82.-

Solide Sport-Anzüge mit Weste und langer oder kurzer Hose, aus haltbaren Cheviot- und Gabardinastoffen
48.- 58.- 68.- 79.- bis 105.-

Herren-Hosen aus starken Buxkin-, Tirihey- und Kammgarnstoffen in tadelloser Passform
3.25 5.50 8.75 12.50 bis 38.-

Für Jünglinge und junge Herren entsprechend billiger.

Fischer
DORTMUND-OSTENHELLWEG

Westfälische Ortsnamen.

Die Namen für unsere Fluren, Bäche, Berge, Höfe, Orte sind Jahrhundertelang von uns gebraucht, ohne daß wir dabei uns irgendwelche Gedanken über Ursprung und Bedeutung dieser Benennungen machten. Es ist selbstverständlich ein Unterschied, wie der Name uns in der Schriftsprache und in der Sprechsprache überliefert wird. Es ist durchaus nicht ohne weiteres notwendig, daß Uebereinstimmung beider Ueberlieferungen vorhanden sein muß. Wertvoll ist uns auch die Form, wie der Name in der Mundart, in der plattdeutschen Sprache lautet. Es gibt viele Namen, die leben nur noch in der Sprechsprache, schriftlich sind sie nirgendwo festgelegt. Es gibt auch umgekehrt Namen, die man in Urkunden und im Schrifttum findet, die aber heute in der Sprechsprache verloren gegangen sind. Alle diese Namen werden für uns, wenn wir auf die Bedeutung dieser Worte zurückgehen, sehr wertvoll. Sie erzählen uns unter Umständen von uralten Geschehnissen und Zuständen, von denen uns sonst nichts mehr überliefert ist. Es bedeutet einen großen Fortschritt, wenn uns Hülfsmittel in die Hand gegeben werden, daß wir wiederum in den Stand gesetzt werden, die ursprüngliche Bedeutung der Namen festzustellen. Diese Aufgabe hat die Wissenschaft schon längst erkannt. Grimm, Förstemann usw. sind es gewesen ,die dem Volke das Verständnis der Namen wieder verschaffen wollten. Und es ist überraschend zu sehen, mit wie feinem Unterscheidungsvermögen die Alten die mannigfachen Arten von Wohnstätten, Wegen, Hecken, Weiden, Gehölzen, von Gewässern und Sümpfen, von Bodenerhebungen, Abhängen benannt haben.

Wir in Westfalen sind in der glücklichen Lage, eine Zusammenstellung der westfälischen Ortsnamen nach ihren Grundworten von H. Jellinghaus schon vor Jahrzehnten empfangen zu haben. Es liegt heute die dritte vermehrte Auflage vor (Osnabrück, Verlag Ferdinand Schöningh, Preis Mk. 5.—, 190 S.). Diese Zusammenstellung und Untersuchung der Wörter, welche die Grundlage der westfälischen Ortsnamen bilden, bezieht sich auf die Namen der jetzigen Provinz Westfalen, mit Ausnahme der fränkischen Kreise Wittgenstein, Siegen und Waldeck (die Gegend von Wildungen ausgeschlossen), die Fürstentümer Lippe, die niederdeutschen Teile von Hessen, nämlich die Kreise Wolfhagen ,Hofgeismar und Rinteln, den Regierungsbezirk Osnabrück, das oldenburgische Niederstift Münster (die Kreise Vechta, Cloppenburg, Wildeshausen und Friesoythe) und den sächsischen Teil des Königreichs der Niederlande, also auf die Provinzen Drente, Overijssel und einen Teil von Gelderland, nämlich auf die Grafschaft Zutphen die Umgegend von Deventer und Veluwe. Mit großem Fleiß hat schon vor mehreren Jahrzehnten Dr. H. Jellinghaus, als er noch Realschuldirektor in Segeberg in Holstein war, diese Wortforschung unter Benutzung sämtlicher vorhandener Literatur mit großem Fleiß und besterSachkenntnis gemacht. Als er dann in Segeburg frühzeitig in den Ruhestand versetzt wurde, hat er noch mit gesteigertem Eifer seine freie Zeit diesen Studien widmen können. So liegt uns ein umfassendes Verzeichnis vor, daß in seiner kleinlichen Aufzählung beim ersten Anblick uns einen ungemein trockenen, man möchte sagen, langweiligen Eindruck macht. Der oberflächliche Leser dieses Buches hat keine Ahnung, welch gewaltige umfassende Arbeit in diesem Werk steckt. Allein, wer tiefer eindringt, der wird das starke Leben und die treue Liebe zur niederdeutschen Heimat spüren, die das gesamte Buch hindurchzieht. Es ist klar, daß solche etymologische Studien nicht immer die volle und letzte Wahrheit erfassen können, und daß für Vermutungen viel freier Raum bleibt. Aber, und deshalb ist dieses Buch so wertvoll, hier finden wir das ernste Streben, abenteuerliche Vermutungen zurückzuweisen und möglichst wissenschaftlichen Boden unter die Füße zu bekommen. Der Verfasser lehnt alle Versuche, in Westsachsen undeutsche insbesondere keltische Namen nachzuweisen, ab. Er ist der Ueberzeugung, daß wir hier Namen vor uns haben, die unsere eigenen Vorfahren den Orten gaben, teils gleich nach ihrer Ankunft im Lande, das sie wahrscheinlich vor vier- bis fünftausend Jahren in einzelnen Familien erreichten, teils später bis zur Zeit der Christianisierung, denn nach 800 wird nur ein ganz bescheidener Teil der jetzigen Dörfer, Bauernschaften und größeren Gehöfte gegründet sein. Die Deutschen waren — das ist längst zweifellos — als sie unser Land betraten, außer mit edlen Geisteskräften, mit einer reichen politischen Erfahrung und einer ansehnlichen Kultur ausgerüstet. Wie hätten sie sich auch sonst in dem rauhen nordischen Lande zurechtfinden und sich so weise darin einrichten können

Die äußerst wertvolle Schrift, für die wir dem Verfasser sehr dankbar sein müssen, kann viel zur Verbreitung des Verständnisses unserer heimatlichen Flur- und Ortsnamen und damit auch zur Vertiefung unserer Heimatliebe beitragen.

—oo—

Carl Bulcke.

Zu seinem fünfzigsten Geburtstag am 29. April.

In der fernsten Nordostecke Deutschlands, in Königsberg, ist Carl Bulcke geboren. Sein Lebenslauf ist in seinem äußeren Hergange gerade und ohne wahrnehmbare Beschwerde verlaufen, der Lebenslauf eines Beamten, der für Bulcke mit dem Studium der Jurisprudenz begann und zunächst mit der Stellung eines Staatsanwalts, dann mit dem Vorsitz in der obersten Filmzensurbehörde, die nach dem Kriege geschaffen wurde, endete.

Anders freilich mag das innere Erleben und die seelische Entwicklung sich darstellen, die diesen äußerlich so ruhigen und korrekten Lebensgang begleitet hat. Bulcke hatte sich schon als Dichter durch einen Band Gedichte und durch das „Tagebuch der Susanne Develgönne" einen Namen geschaffen, als 1907 seine „Reise nach Italien" erschien, der Roman einer Jugend, in dem er sein eigenes Werden und die Menschen und die Verhältnisse schilderte, die seiner ersten Entwicklung förderlich oder hinderlich gewesen waren. Diese „Reise nach Italien", die in diesem Buche immer nur ersehnt, niemals angetreten wird, steht als Symbol eines unerreichbaren Sehnsuchtszieles über dem durch mannigfach feindliche Einflüsse durchkreuzten und durch unfrohe Härten bedrückten Jugend-Dasein des Dichters, der in seiner nordischen Heimat den Mangel an Wärme und menschlicher Gelöstheit bitter und hart empfunden haben mag.

Wichtiger, was dieses ganz persönliche Buch über den Dichter selbst aussagt. Es offenbart in seiner Sehnsucht den triebhaften Drang des Dichters nach innerer Reife und allseitiger Vervollkommnung. Und seinen vorgesetzten Weg klar im Auge, ist der Dichter gewiß nicht ohne innere Nöte und Bedrängnisse vorwärts geschritten. Seine einmal erkannte Art hat er niemals verleugnet, niemals sich durch den Schrei modischer Literaturströmungen und programmatischer Schlagworte beirren lassen. Er ist geblieben, der er war: der an Fontanes Kunst geschulte Erzähler, der die technischen Forderungen des Epos meistert, der hinter der glatten gesellschaftlichen Fassade das Erregende, die Widerströmungen der Konflikte erfaßt und darstellt. Zum Ausgestalter und Repräsentanten des modernen Gesellschaftsromans berufen, schildert er etwa in seinem „Kampf des Landrichters Kummacher" das Ringen des Einzelnen um seine Ehre in Verknüpfung mit einem großen Liebeserlebnis, und „Die drei Trostburgs", die ein schon früher behandeltes Thema in neuer Formung wiederholen, verfolgen die weitschichtigen, mannigfach untereinander verknüpften Schicksale dreier Geschwister in dem scharf beobachteten und mit dichterischer Sachlichkeit gezeichneten Milieu des Berliner Westens. Dazwischen aber, neben diesen fontanehaft objektiven Gesellschaftsdarstellungen fand er die Stimmung zu der warmen, ganz ins Innerliche vertieften Episode von „Balzereit", jenem Menschen von krauser Gemütsart, der kindlich und unbefangen stets seinem inneren Gefühle folgt und so gegen seine praktischen und berechnenden Mitmenschen unterliegt.

„Die drei Trostburgs", 1919 erschienen, sind das letzte Buch Bulckes; seit sechs Jahren hat er geschwiegen, hat nicht einmal, wie die flinken Literaten dieser Zeit, die Konjunktur seines fünfzigsten Geburtstages benutzt, um ein neues Buch auf den Markt zu werfen. Die längeren Zwischenräume, die bisweilen zwischen seinen einzelnen Werken liegen, zeigen, daß er seinen Schöpfungen Zeit lassen will zum Werden, Wachsen und Reifen. Und die Trostburgs sind nicht der Roman eines Dichters, der besonnen ist, endgültig zu verzichten. So warten wir auf sein nächstes Wort!

—oo—

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 29. April.

Ausflugs-Sonderzüge bei der Reichsbahn.

Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Elberfeld uns mitteilt, beabsichtigt die Reichsbahngesellschaft im kommenden Sommer Sonntags wie in der Vorkriegszeit Verwaltungs-Sonderzüge nach den wichtigsten Ausflugsgebieten zu fahren. Es handelt sich um schnellfahrende Züge 4. Klasse mit 33⅓ Proz. Fahrpreisermäßigung und einer beschränkten Fahrkartenverausgabung (etwa 800 Personen für jeden Zug). Diese Züge sind gedacht als Ergänzung des Sonntagskartenverkehrs. Für die Führung dieser Züge kommen vornehmlich entferntere gelegene Ausflugsgebiete in Betracht, die an einem Tage nur besucht werden können, wenn schnellfahrende, zur Hin- und Rückfahrt günstig liegende Sonderzüge eingerichtet werden. Solche Gebiete sind etwa das Sauerland, der Rhein und seine Seitentäler, die Eifel und zumteil das Bergische Land. Es ist beabsichtigt, diese Züge in einer bestimmten Zeitordnung verkehren zu lassen, abwechselnd von den einzelnen Ausgangsgebieten und nach den einzelnen Ausflugsgebieten. Hierbei sollen Wünsche, die vor der Bekanntgabe mitgeteilt werden, tunlichst Berücksichtigung finden. Die ersten Züge würden etwa Anfang Mai und die letzten vielleicht Mitte September verkehren. Für die Wandervereine und sonstige Vereinigungen empfiehlt es sich, etwaige Wünsche der Reichsbahndirektion Elberfeld möglichst bald zu unterbreiten, wobei bestimmte Angaben über die Tage und die Ziele erwünschter Sonderzüge sehr angenehm sind. Vorbedingung für jede Sonderzugverbindung muß natürlich sein, daß ihre Einrichtung rentabel ist, d. h. daß sie voraussichtlich von mindestens 60 Personen benutzt wird. Das ganze Sonderzugsverkehrsprogramm soll demnächst durch einen kleinen Taschenfahrplan bekanntgegeben werden.

: **Beginn des evangelisch-kirchlichen Unterrichts.** Am heutigen Tage erfolgt in unserer Gemeinde die Aufnahme der Zwölfjährigen in den kirchlichen Unterricht. Das ist für Eltern und Kinder ein bedeutsamer Tag. Für die Kinder hebt nun die Zeit der Vorbereitung auf die Konfirmation an und damit die letzte Periode der Kindheit, und die Eltern werden nachdrücklich daran erinnert, wie schnell die schönen Kinderjahre ihrer Lieblinge dahinfliegen, und daß nun bald auch für sie der volle Ernst des Lebens kommt. Leider gibt es immer noch genug Eltern, die die Bedeutung der christlichen Unterweisung für ihre Kinder nicht zu würdigen wissen. Immer wieder wird die Erfahrung gemacht, daß manche Eltern ihre Kinder aus ganz nichtigen Gründen den Unterricht versäumen lassen und es nicht einmal für nötig halten, daß das Kind sich vorher bei seinem Pfarrer Urlaub holt. Auch merkt man es manchem Kinde an, daß seine Eltern sich nie darum kümmern, ob es seine Aufgaben lernt und ob es am Sonntag den Gottesdienst besucht. Möchten doch alle Eltern unserer Konfirmanden mehr Verantwortungsgefühl bekommen für ihre heiligsten Elternpflichten! Der kirchliche Unterricht kann ja gar keine Frucht tragen, wenn nicht das Elternhaus mit der rechten Erziehung und mit dem rechten Geist dahinter steht, wenn nicht die Eltern alles tun, was in ihren Kräften steht, um den Kindern die Be-

deutung der Konfirmandenjahre zum Bewußtsein zu bringen. Alle Eltern also, denen daran liegt, daß ihr Kind vom kirchlichen Unterricht einen Gewinn fürs ganze Leben mitnimmt, werden dringend gebeten, darauf zu achten, 1. daß ihr Kind den Unterricht nie ohne Not versäumt, 2. daß ihr Kind seine Aufgaben gewissenhaft und pünktlich lernt, 3. daß ihr Kind am Sonntag den Gottesdienst regelmäßig besucht. — Die Aufnahme der Katechumenen erfolgt heute nachmittag 3 Uhr im Konfirmandensaal des betreffenden Bezirkspfarrers.

: **Der Kampf gegen den Alkohol,** der Kampf um das Gemeindebestimmungsrecht in bezug auf die Schankstätten ist jetzt auf der ganzen Linie entbrannt. Vom 10. bis 16. Mai soll eine allgemeine Antialkoholwoche stattfinden, in der eine Sammlung umfangreicher Massenunterschriften zwecks Eingabe eines energischen Schankstättengesetzes im Laufe dieses Jahres vorgenommen wird.

: **Der Wonnemonat meldet sich.** Mit dem poesievollen Erscheinen von Schwalben und Nachtigallen stellt sich auch der erste Spargel ein, in dem sich nach der Ansicht der Feinschmecker Poesie und Prosa vereinen, und den auch die Heilkunde als bekömmlich empfiehlt. Und weil zum zarten Bissen auch ein guter Trunk nicht fehlen soll, wird aus München der Maibock des Hofbräuhauses angekündigt, und anderswo der Maitrank, bei dem das Kräutlein Waldmeister aus einem billigen Moselwein einen Göttertrank liefert. Zuweilen braut aber auch die Chemie einen Trank zurecht, bei dem die Illusion über die Natur des Produktes fortäuschen muß.

: **Die Jahresarbeitsverdienstgrenze in der Angestelltenversicherung.** Durch Verordnung vom 23. April 1925 hat der Reichsarbeitsminister die Jahresarbeitsverdienstgrenze in der Angestelltenversicherung auf 6000 Mark jährlich festgesetzt. Die Verordnung tritt mit dem 1. Mai 1925 in Kraft.

: **Die sterbende Beherbergungssteuer.** Die Beherbergungssteuer, auch Fremdensteuer genannt, wird nach und nach von den deutschen Kommunen aufgehoben. Sie ist bis jetzt von 166 Städten und Badeorten aufgehoben, weitere Orte wollen sie am 1. Juni beim Eintritt der Hauptreisezeit aufheben.

: **Aufhebung der Paßvisa im deutsch-österreichischen Reiseverkehr.** Nach den Verhandlungen, die Oesterreich mit Deutschland über die Aufhebung des Paßvisums gepflogen hat, ist anzunehmen, daß beide Staaten im wechselseitigen Verkehr das Paßvisum mit Eintritt der Reisezeit aufheben werden. Wahrscheinlich werden andere Staaten (Schweiz, Holland, Tschechoslowakei, Dänemark) sich anschließen.

: **Die Kreditaktion zugunsten des gewerblichen Mittelstandes** nimmt einen befriedigenden Verlauf. Die Reichspost stellt einen Teil ihrer verfügbaren Mittel bereit, die sie jedoch nach den Vorschriften nur an Staatsbanken geben darf. Den größten Teil der Gelder wird die Preußische Staatsbank übernehmen und sie den gewerblichen Kreditgenossenschaften zuführen.

: **Jubiläumsausgabe des Reichskursbuches.** Wie alljährlich, so wird auch in diesem Jahre die Postverwaltung vier Ausgaben des Reichskursbuches herausgeben. Die drei ersten Teile des Werkes werden als Sonderausgaben erscheinen. Die 1. Sommerausgabe erscheint mit dem Inkrafttreten des Sommerfahrplanes, die 2. Sommerausgabe am 1. Juli, die erste Winterausgabe nach dem Inkrafttreten des Winterfahrplanes, und die 2. am 15. Dezember. Der Preis der Anfang Juni erscheinenden Sommerausgabe beträgt 6.50 RM., jede Sonderausgabe 2 RM. Die am 1. Juli erscheinende 2. Sommerausgabe ist die Jubiläumsausgabe anläßlich des 75jährigen Bestehens des Reichskursbuches.

: **Der Termin der Leipziger Textilmesse.** Die Dauer der Leipziger Textilmesse ist für den Herbst 1925 auf 5 Tage festgesetzt worden. Sie findet demnach vom 30. August bis 3. September statt, während die Allgemeine Mustermesse vom 30. August bis 5. September, die Technische Messe vom 30. August bis 9. September dauert.

: **Das Jubiläum der Ruhrkohle.** Zum erstenmal werden Steinkohlen im jetzigen Ruhrgebiet im Jahre 1225, also vor 700 Jahren, erwähnt. Beim Pflügen eines Ackers in der Herrschaft Eppinghofen, die jetzt zum Stadtgebiet von Mülheim a. d. Ruhr gehört, wurden Steinkohlen gefunden, mit denen man damals aber noch nichts anzufangen wußte. Einer Sage zufolge soll ein Hirtenknabe an der Ruhr, der sich beim Schweinehüten ein Feuer in einem Loch gemacht hatte, entdeckt haben, daß die schwarzen Steine brannten. Die ersten zuverlässigen Nachrichten über Steinkohlenbrüche, die sich bei Schüren im heutigen Kreise Hörde befanden, stammen aus den Jahren 1302 und 1319. In Essen werden die ersten Steinkohlen 1317 erwähnt. Uebrigens wurden noch im 15. Jahrhundert die Steinkohlen nur vereinzelt gebraucht. Erst seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts stieg ihre Verwendung infolge des Aufschwunges der Industrie ganz gewaltig.

: **Gegen die lästige Reichsbeherbergungssteuer.** Wie die Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung mitzuteilen in der Lage ist, hat der Einzelhandelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages in seiner letzten Sitzung sich einstimmig gegen die fernere Beibehaltung der Reichsbeherbergungssteuer ausgesprochen. Von allen Seiten wird nun schon seit Monaten gegen diese so außerordentlich verkehrsfeindliche Steuer Sturm gelaufen, leider noch immer ohne Erfolg. Bei der bevorstehenden Steuerumgestaltung sollte die Regierung die Beseitigung dieses Uebels mit an erster Stelle ins Auge fassen.

: **Flugpostverkehr.** Wie bereits bekanntgegeben, ist die Stadt Dortmund an die große Flugpostlinie Hamburg—Zürich angeschlossen. Damit bietet sich für das Publikum und besonders auch für die Geschäftswelt eine äußerst günstige Gelegenheit zur schnellsten Beförderung von Briefen, Postkarten, Paketen und Zeitungen. Die Luftpostsendungen können nicht nur zwischen den einzelnen Landungsorten der Flugzeuge befördert werden, sondern auch nach allen darüber hinausliegenden Plätzen, wobei sie einen bedeutenden Vorsprung gewöhnlichen Sendungen gegenüber erhalten. Die Weiterbeförderung von dem betreffenden Zielluftbafen erfolgt mit der schnellsten Bahnverbindung. Wenn beispielsweise die Flugzeit zwischen Dortmund und Stuttgart 3½ Stunden beträgt, so ergibt sich hieraus ohne weiteres, welch großer Zeitgewinn besonders für Geschäftsbriefe bei dieser Beförderungsweise erzielt wird. Die Sendungen müssen spätestens bis 12,15 Uhr mittags beim Postamt 1 (Hbf.) eingeliefert sein, wenn sie mit den um 1,30 Uhr sowohl nach Zürich als auch nach Hamburg fahrenden Flugzeugen Beförderung erhalten sollen. Die Gebühren sind außerordentlich gering. Neben den tarifmäßigen Gebühren wird noch ein besonderer Luftpostzuschlag erhoben, der beispielsweise für Postkarten und Briefe bis 20 Gr. nur 10 Pfg. beträgt. Für Pakete bis zu 1 Kg. wird ein Zuschlag von 2 ℳ erhoben. Nähere Auskunft, besonders auch über die Gebühren nach dem Auslande, wird am Schalter 10 des Postamts 1 (Hbf.) und bei sämtlichen anderen Postanstalten in Dortmund bereitwilligst erteilt. — Zur Frankierung der Sendungen sind möglichst die besonderen Flugpostmarken zu verwenden. Die Sendungen selbst sind als Flugpostsendungen besonders zu kennzeichnen. — In allernächster Zeit werden noch weitere Flugpostlinien eröffnet werden. Es wäre zu wünschen, daß die Flugzeuge vom Publikum ergiebig zur Beförderung von Postsendungen benutzt würden, damit die Einrichtung dauernd bestehen bleiben kann.

Flugplan:

ab	Hamburg	10.45 vorm.
an	Bremen	11.30 vorm.
ab	Bremen	11.45 vorm.
an	Dortmund	1.15 nachm.
ab	Dortmund	1.30 nachm.
an	Frankfurt	3.00 nachm.
ab	Frankfurt	3.30 nachm.
an	Mannheim	4.00 nachm.
ab	Mannheim	4.15 nachm.
an	Stuttgart	5.00 nachm.
ab	Stuttgart	5.15 nachm.
an	Zürich	6.45 nachm.
ab	**Zürich**	**8.15 vorm.**
an	Stuttgart	9.30 vorm.
ab	Stuttgart	9.45 vorm.
an	Mannheim	10.30 vorm.
ab	Mannheim	10.45 vorm.
an	Frankfurt	11.15 vorm.
ab	Frankfurt	11.45 vorm.
an	Dortmund	1.15 nachm.
ab	Dortmund	1.30 nachm.
an	Bremen	3.00 nachm.
ab	Bremen	3.15 nachm.
an	Hamburg	4.15 nachm.

Preise der Flüge:

Hamburg—Bremen	20 Mk.
Bremen—Dortmund	35 Mk.
Dortmund—Frankfurt	35 Mk.
Frankfurt—Mannheim	20 Mk.
Mannheim—Stuttgart	20 Mk.
Stuttgart—Zürich	35 Mk.

Fluggäste werden mittags 12.15 vom Verkehrsverein Dortmund, Markt Nr. 12, nach dem Flugplatz befördert.

: **Herabsetzung der Hauszinssteuer.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einem Runderlaß des Preußischen Finanzministers entnimmt, sollen Anträge auf Herabsetzung der Hauszinssteuer für Wohngrundstücke, die „ausschließlich" vom Eigentümer bewohnt werden, auch dann nicht abgelehnt werden, wenn ein Zwangsmieter Aufnahme gefunden hat oder einzelne Räume möbliert vermietet sind, falls die abgegebenen Räume im Verhältnis zu den Gesamträumen nicht von erheblicher Bedeutung sind. Bei den bebauten Grundstücken, für die die Hauszinssteuer unter Zugrundelegung der halben Grundvermögenssteuer festzusetzen ist, ist bei der Steuerherabsetzung von der fingierten, also der halben Grundvermögenssteuer auszugehen, so daß die herabgesetzte Hauszinssteuer tatsächlich nur 250 bezw. 200 v. H. der veranlagten Grundvermögenssteuer beträgt. Stundung und Niederschlagung der Restbeträge, insbesondere für Eigenheime von Fürsorgeberechtigten usw., wird jedoch durch diese Erleichterung nicht ausgeschlossen.

: **Die Tariferhöhung bei der Reichsbahn.** Die 10prozentige Erhöhung der Reichsbahntarife wird, wie die „Voss. Ztg." erfährt, durch folgende Aenderung der Kilometerpreise durchgeführt werden: Die Gebühr pro Kilometer wird in der 4. Klasse auf 3,3 Pfg., in der 3. Klasse auf 5 Pfg., in der 2. Klasse auf 7,5 Pfg. und in der 1. Klasse auf 10,5 Pfg. festgesetzt. Die sonstigen Zuschläge werden schematisch um 10 Pros. erhöht.

: **Betr. englische Reparationsabgabe.** Die englische 26pros. Abgabe ist durch das nach langen, schwierigen Verhandlungen in Kraft getretene neue Verfahren abgelöst worden, so daß sie für alle Sendungen wegfallen ist, bei denen sie bis Mitternacht, vom 9. zum 10. April, nicht erhoben war, und zwar ohne Rücksicht auf den Ort, an dem sich zu dem genannten Zeitpunkt die Ware befand. Damit bei der in dem neuen Verfahren vorgesehenen freiwilligen Devisenablösung keine Schwierigkeiten entstehen, ist es wichtig, daß sich in den künftigen Verträgen der Händler gegenüber dem Fabrikanten zur Ablieferung seiner höheren Devisenquote verpflichtet, als der freien 70 Pros.

: **Gesundheitsstatistik.** In der 15. Jahreswoche vom 5. bis 11. April sind im Kreise Hörde (Stadt und Land) folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Diphtherie 5 (je 1 Hörde, Barop, Wellinghofen, Eichlinghofen, Aplerbeck), Genickstarre 1 (Aplerbeck), Tuberkulose 22 (3 Hörde, 29 Landkr.), Scharlach 1 (Hörde), Unterleibstyphus 1 (Barop); Todesfälle durch Diphtherie 1 (Wellinghofen), Tuberkulose 3 (2 Hörde, 1 Landkr.). — Im ganzen Reg.-Bez. Arnsberg betrug die Zahl der Krankheitsfälle (Todesfälle eingeklammert) bei Diphtherie 43 (1), Genickstarre 3 (2), Kindbettfieber 10 (6), Körnerkrankheit 2, Tuberkulose Paratiphus 1, Grippe (13), Ruhr 2, Fleischvergiftung 2 (1), Schlafkrankheit 1 (1).

: **Großstadtluft.** Nun der Wahlkampf mit seinen Unruhen und seiner Aufregung vorüber ist, kann auch der Humor wieder zu seinem Rechte kommen. Wer sich erholen will und ein paar frohe Stunden verleben, besuche am Sonnabend abend die vom „Frauenverband" veranstaltete zweite Aufführung des Lustspiels „Großstadtluft" von Blumenthal und Kadelburg, das bekanntlich bei seiner Erstaufführung vor einigen Wochen einen großen Erfolg hatte. Die szenische Ausstattung und die vorzüglichen Leistungen ließen es vergessen, daß man sich in einer Kleinstadt und bei einer Liebhaberaufführung befand, und der immer wieder einsetzende lebhafte Beifall dankte den Schauspielern für ihre Mühe. Um allen, die Freude an einer guten Aufführung haben, den Besuch zu ermöglichen, ist der Preis von 2 auf 1 ℳ herabgesetzt worden. Die Aufführung ist am Sonnabenden 2. Mai, im „Reiche des Wassers", Anfang 7,30 Uhr.

ANTUKA Luhns 80%ige neue feine **Doppel-Fettseife** leicht schäumend und sparsam **40 Pfg.** Jedes Geschäft von Ruf führt „Antuka".

Die Perle des Schwarzwaldes

Roman von Eduard Wagner.

48. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Und ganz der alte stolze Edelmann, der er war, schritt er zur Tür hinaus.

Fast von Sinnen über diese unerwartete Wendung der Dinge, sprang Lady Edith auf, allein der Marquis war nicht mehr zu halten. Bereits schlug draußen hinter ihm die Tür des Hauses zu.

Die Lady war wie außer sich. Pulford ließ alles stoisch über sich ergehen, um erst, als sie schwieg und das Gesicht verhüllend sich ins Sofa geworfen hatte, mit überlegenem Tone zu ihr zu sprechen:

„Wenn du endlich wieder bereit bist, vernünftig sprechen zu können, wird es mir angenehm sein, von dir eine Erklärung dieser Szene zu erlangen, denn ich möchte natürlich, daß du mir mitteilst, warum du gegen Lord Leonards unsere Verlobung in Abrede stelltest."

„Weil," rief Lady Trevor, mit Mühe nur Worte findend, „weil wir uns geeinigt hatten, daß unsere Verlobung noch vor aller Welt und vor allem vor meinem Großvater ein Geheimnis bleiben sollte. Du hast jetzt gesehen, welchen Eindruck deine Ankündigung auf ihn machte. Er wird sein Wort wahr machen und mir keinen Pfennig von seinem Vermögen hinterlassen!"

Aber Pulford hatte nur Hohn für sie.

„Deine Aussichten, sein Vermögen zu erben, waren überhaupt schon sehr fraglich geworden, meine liebe Edith!" sagte er. "Er hat sich vorgenommen, Miß Romberg aufzusuchen und sie zu seiner Erbin zu machen."

„Aber er wird sie nicht finden!" rief Lady Trevor flammend.

„Nein, er wird sie nicht finden!" bestätigte Pulford. „Aber selbst dann mag er sein Vermögen vermachen, wem er will. Du hast ja schon ein Vermögen, welches gerade keine Kleinigkeit ist, und seine Gunst und seine Freundschaft wäre mir weit mehr wert als die ganze Erbschaft von ihm. Er ist eine Autorität im Lande und ein Ratgeber Ihrer Majestät, mit einem Worte, einer der mächtigsten und vornehmsten Peers von Großbritannien. Sein bloßes Zunicken kann mir die ersten Häuser Englands öffnen, wie sein Unwille sie mir verschließen kann. Mir aber liegt unendlich viel daran, ein Mitglied der höheren Gesellschaft zu werden, in die fashionablen Klubs einzutreten und einen Titel zu bekommen. Alle diese Dinge würde seine Gunst mir verschaffen können!"

„Warum hast du ihm dann unsere Verlobung verraten und diese Szene heraufbeschworen?" schleuderte Lady Trevor ihm ins Antlitz.

„Weil ich erkannt habe, daß er unsere Heirat niemals mit günstigen Augen ansehen wird, und daß seine Gunst für mich unerreichbar ist und bleiben wird," lautete die Antwort. „Es wäre Torheit, das Greifbare meinen Händen entschlüpfen zu lassen und nach einem Schatten zu haschen. Und so erkläre ich dir denn: Innerhalb eines Monats soll jetzt die Hochzeit sein! Ich will mich nicht länger mit leeren Ausflüchten hinhalten lassen. Wir haben gewartet — mit Rücksicht auf das Mädchen, das jetzt für immer aus deinem Wege ist, — mit Rücksicht auf den Marquis, mit dem jetzt doch alles vorbei ist. Diese Rücksichten bestehen also jetzt nicht mehr. Machen wir es kurz und setzen wir den Hochzeitstag auf den ersten Mittwoch im Juni fest!"

Lady Trevor entfärbte sich. Mit der Liebe für Lord Glenham im Herzen Pulfords Weib? Nie und nimmer! Sie schwor sich, daß sie lieber sterben als sein Weib werden wollte. Und alle die finsteren und schrecklichen Ideen kamen ihr wieder, die schon zu Castle-Cliff in den ersten Tagen nach seiner Forderung in ihr aufgestiegen waren, um sich von ihm zu befreien.

Sie senkte ihre Augen, um ihm durch ihre Blicke nicht ihre Gedanken zu verraten, und preßte ihre Lippen aufeinander, um das fieberhafte Zucken derselben zu verbergen.

„Du weißt, daß mir die Heirat mit dir widersteht," sprach sie erst nach einer Pause mit harter, kalter Stimme. „Ich liebe dich nicht — —"

Mr. Pulford lachte kurz auf.

„Du wirst aber nichtsdestoweniger klug tun, das der Welt nicht zu zeigen!" höhnte er sie. „Gib den Menschen Anlaß, zu wittern, daß diese Heirat für dich ein Zwang, und daß ein Geheimnis dabei im Spiele ist, und es wird sich mehr als einer finden, welcher der Spur nachforscht und das Geheimnis ans Licht zerrt. Seither bin ich rücksichtsvoll gewesen. Du selbst zwingst mich, alle Rücksicht fallen zu lassen und dir unumwunden die Wahrheit zu erklären, und das ist diese: Nur auf einer Heirat mit mir beruht deine Sicherheit! Willst du dich meiner Forderung unterwerfen, oder soll ich dein Geheimnis allen Winden preisgeben, das Mädchen in ihre Rechte einsetzen und dich den Gerichten überliefern? Wähle!"

„Was bleibt mir da für eine Wahl?" antwortete Lady Trevor mit gepreßter Stimme. „Ich muß mich dir fügen!"

Seine Blicke bohrten sich in die ihren.

„Ja, du mußt es!" betonte er mit Schärfe. „Und wie in diesem wirst du dich in allem mir fügen müssen und wirst du selber und wird alles, was dein ist, in unbeschränktem Maße auch mir gehören!"

Aus Lady Trevors Augen schoß ein Blick tiefsten Hasses auf den Sprecher.

„Damit ich ganz von deiner Gnade abhänge?" rief sie. „Nein, nein, was ich besitze, ist mein Eigentum!"

„Aber wie hast du es erlangt?" höhnte er sie wieder. „Durch eine Schuld, für welche du, wenn ich denunzierte, in den Kerker wandern müßtest! Du bist eine dem Gesetze verfallene Verbrecherin, obgleich du dich auf weichen Polstern in goldglitzernden Gemächern wiegst, dich mit strahlenden Diamanten behängst und in kostbare Seide hüllst. Wie plötzlich würdest du diese prächtigen Zimmer mit der engen Gefängniszelle und die fürstlichen Gewänder mit der groben Gefangenentracht vertauschen müssen, sobald ich nur spräche."

„Es scheint dir ja ein wahres Vergnügen zu machen, mich zu foltern!" sprach sie mit nur mühsam verhaltener Bitterkeit. „Magst du denn in allem deinen Willen haben! Sobald der Tag gekommen ist, wirst du mich bereit finden. Bis dahin verschone mich mit den Erinnerungen an die Vergangenheit und mit deinen Drohungen!"

„Lerne dich in das Unvermeidliche fügen und gute Miene zu dem dir unbequemen Spiel machen, und du hast beides nicht zu fürchten!" versetzte er. „Und außerdem gib der Welt keinen Grund zur Skandalsucht. Laß allein nur Lord Leonards Wind bekommen von deiner Weigerung, mich zu heiraten, und sofort wird er wie kein anderer die Wahrheit erraten. Also gewinne der Lage die beste Seite ab, meine teure Edith, und bedenke, daß unsere Verbindung jetzt eine beschlossene Sache ist!"

Und er machte ihr eine tiefe Verbeugung und verließ das Zimmer, voller Hohn vor sich hinlächelnd.

Bis die Haustür hinter ihm zugefallen war, verharrte Lady Trevor regungslos, dann aber sprang sie auf, wild wie eine Tigerin, und durchmaß mit stürmischen Schritten das Zimmer, beide Hände aufs Herz gedrückt, das durchzuckt war von tödlichem Schmerze.

„Ich hasse ihn!" zischte sie hervor. „Diese Heirat soll und wird nicht vor sich gehen! Die Veröffentlichung der Verlobung kann ich nicht verhindern, aber heiraten werde ich ihn nie — nie! Entweder er oder ich! Einer von uns beiden muß und wird vor dem Hochzeitstage sterben! Vor allem muß ich jetzt unverzüglich Lord Glenham sprechen. Er muß sogleich zu mir kommen!"

Fortsetzung folgt.

Brücken.

Dunkel, drohend und trotzig spannt
über den Strom von Lande zu Land
sich einer Brücke schwingender Bogen,
wie ihn die Hand ihres Meisters gezogen,
bindet, verknüpft, was das Wasser getrennt.
Sinnbild der Sehnsucht, die lodert und brennt.

Ueber der grauen, schäumenden Flut
gehen die Menschen sichert und gut,
vnd der zitternde Bogen trägt,
was sie erschüttert und was sie bewegt,
trägt ihre Ruhe und ihre Hast,
ihre Freuden und ihre Last . . .
Einer von vielen bleibt manchmal stehn,
um hinab in den Strom zu sehn,
in das Wasser, das talwärts schießt,
irgendwo, fern, in das Meer sich ergießt . . .
Und mit Schauern packt es dann an
diesen einsamen, träumenden Mann.
Scheu und schwindelnd blickt er hinab,
greift des Geländers schützenden Stab —
reißt sich schließlich, Trauer im Blick,
los und kehrt zu den andern zurück.

Ab und an, in verlorenen Stunden,
hat hier ein Schicksal sein Ende gefunden —
einer ließ manchmal die Rampe los,
barg seine Qual in der Fluten Schoß.

Aber immer noch reckt sich und spannt
die Brücke des Lebens von Lande zu Land;
immer noch rinnet der Strom der Zeit
durch sie zum Meere der Ewigkeit.

Wolfgang Federau.

—oo—

Wie wohnt der Reichspräsident?

Ein Gang durch sein Palais.

Das Hinscheiden des ersten und die jetzige Wiederwahl des neuen Präsidenten läßt die Beantwortung der Frage akut werden: Wie wohnt der oberste Beamte des Deutschen Reiches? Das Haus in der Wilhelmstraße 73 ist schon fast 200 Jahre alt, wurde es doch schon 1737 für einen Herrn von Schwerin erbaut. Später wechselte es mehrfach den Besitzer und kam schließlich in die Hände des Buchhändlers Reimer, der es 1832 an Friedrich Wilhelm IV. verkaufte. Dieser brachte die verschiedensten Ministerien darin unter. Von 1866 bis 1872 bewohnte es der Gouverneur von Berlin, der dem Ministerium des königlichen Hauses Platz machen mußte, welches bis zur Revolution dort seinen Sitz hatte.

Das Palais, ebenso wie die Reichskanzlei, den französischen Adelshotels des 18. Jahrhunderts nachgebildet, besitzt zwei an die Straße grenzende Seitenflügel und ein zurückliegendes Quergebäude. Die Privatgemächer des Präsidenten sind ebenso wie die Geschäftsräume im ersten untergebracht, während sich unten die Arbeits- und Büroräume befinden. Die näheren Mitarbeiter sowie das zahlreiche Büropersonal des Reichspräsidenten finden in den Seitenflügeln reichlich Platz in einfachen, schmucklosen Räumen. Neben dem Gartensaal im Mittelhaus liegt das schlichte Arbeitszimmer und anschließend das Konferenzzimmer, beide nicht sehr groß, mit den notwendigsten Möbeln und einigem Wandschmuck ausgestattet.

Ein ganz anderes Bild bieten die oben liegenden Gesellschaftsräume, zu denen man durch das geräumige, mit Säulen gestützte Vestibül gelangt, dessen Aufgang von B. Rode mit vier großen Oelgemälden versehen wurde. Das Prunkstück des ganzen Palais ist natürlich der große Festsaal, ganz in Weiß und Rot gehalten, mit Altgold abgetönt, die Formen nicht mehr ganz Barock, aber doch noch im Einklang daran. Das riesige Deckengemälde „Dädalus und Ikarus" stammt ebenfalls von Rode, der auch an den Wänden Reliefmalerei anbrachte. Die hohen Kristallspiegel mit den Bronzeleuchtern, die riesigen Wandnischen mit den herrlichen Vasen vervollständigen den imposanten Eindruck, den man von diesem Prunksaal mitnimmt. Die übrigen zu Gesellschaftszwecken zur Verfügung stehenden Räume sind alle nicht sehr groß, so der Speisesaal, der mit seinen hellen Farben einen wohligen Eindruck hinterläßt, und das anschließende Rauchzimmer. Hier waltet moderner Geschmack, alles dunkel, schwer, eckig, aber ausgesucht, Holztäfelung bis zur Decke.

Ganz in Biedermeier ist der Damensalon gehalten, der keinen überflüssigen Prunk zeigt, und der in jeder Villa eines begüterten Mannes stehen könnte. An den großen Festsaal schließen sich noch zwei kleinere Teezimmer an sowie zwei Salons, in die sich Herren und Damen während großer Festlichkeiten zurückziehen mögen. Der größere der beiden eben genannten Salons dient zum Empfang der ausländischen diplomatischen Vertreter, hat also offiziellen Charakter. Er ist in Empire gehalten, die Wände mit roter Seide bespannt. An der einen Wand hängt ein lebensgroßes Bild des Reichspräsidenten Ebert von Professor Kossuth.

Dieses Palais, nicht zu prunkvoll, nicht zu schmucklos, ist, das muß man sagen, als Wohnung des deutschen Reichspräsidenten recht geschickt auserwählt und würdig, den ersten Beamten unseres Vaterlandes zu beherbergen.

—oo—

Ein Reichstagskampf.

Von Dr. **R. Mumm**, Mitgl. des Reichstages.

Die Erhaltung der deutschen Kulturhöhe, soweit dies in unserer schweren Zeit möglich ist, muß zu den ernstesten Pflichten eines jeden nationalen Politikers gehören. Wir denken dabei nicht nur an intellektuelle, sondern auch an religiössittliche Kultur. Das letzte Jahrzehnt hat zu schweren Einbußen geführt; die Brunnen der Tiefe öffneten sich. Nun muß in **angestrengter Einzelarbeit** nach **Wiederaufbau** auch auf diesem innersten Gebiete gestrebt werden.

Die Schule, also die Durchbildung des kommenden Geschlechtes, hat hierbei eine Hauptaufgabe. Bei den letzten Reichstagskämpfen handelte es sich noch nicht um das große, durch Art. 146, Abs. 2 geforderte Reichsschulgesetz, sondern nur um ein Vorpostengeplänkel, dessen Verlauf aber schon auf den Ernst der nahe bevorstehenden großen Kämpfe hindeutet.

Unser Ideal ist die **Schuleinheit,** bei der alle Schulsysteme sich organisch ineinanderschlingen. Aber der Weg zu solcher Schuleinheit ist schwer, wenn jede Art von Bildung, klassische wie moderne Sprach- und Deutschbildung, in ihrer charaktervollen Eigenart erhalten bleiben sollen. Im Reichstag handelt es sich zunächst um **die Dauer** der Grundschule. Sozialdemokraten und Kommunisten wollen alle Kinder auf sechs, am liebsten acht Jahre in die Grundschule zwingen; was bei einem solchen Verfahren aus der höheren Bildung wird, berührt sie wenig. Ihr Abgeordneter, Staatssekretär Heinrich Schulz, hatte im Länderausschuß durchgesetzt, daß es von Ostern 1925 ab in Deutschland keinerlei Ausnahme vom vierjährigen Grundschulbesuch geben dürfte; alle Kinder, **ohne Rücksicht auf ihre Leistungsfähigkeit,** durften danach also erst nach vierjährigem Grundschulbesuch zur Sexta zugelassen werden. Die höhere Schule mochte dann den Schaden tragen und, wie eine radikale Herrschaft 1920 in Hamburg durchgesetzt hatte, von neun auf acht Jahre zurückgeschraubt werden.

In den letzten Monaten zeigte es sich immer deutlicher, daß man mit diesem starren System **den Bogen überspannt** hatte. **Hamburg** erlitt Schiffbruch. **Bayern** hatte sich nie der öden Gleichmacherei völlig gefügt; **Baden** mit seiner Linksregierung, mit Hellpach an der Spitze, durchbrach als erstes Land das System und forderte Ausnahmen füe den **dreijährigen** Besuch der Grundschule; Bayern und andere deutsche Länder folgten mit Landtagseinsprüchen.

Endlich gelang es auch im Reichstag, einen Initiativ-Antrag vorwärts zu treiben. Bei den zweimaligen Wahlkämpfen im vergangenen Jahre und bei den steten **Verschleppungsversuchen der** Linken ist es uns wahrlich nicht leicht geworden, das Ziel zu erreichen. Wie oft mußten wir am Schlusse einer Sitzung um Aussetzung dieses kleinen Gesetzes auf die nächste Tagesordnung kämpfen; noch unlängst gelang es der Linken, an einem Sonnabend durch Verlassen des Saales die Beschlußunfähigkeit herbeizuführen. Auch mußte dem **Zentrum** das Zugeständnis gemacht werden, daß besondere Förderklassen nicht im Gesetze festgelegt wurden. Vier vielstündige Verhandlungen in der Vollversammlung des Reichstages, **wochenlange Aussprachen** in seinem Bildungsausschuß*) **waren nötig, das Gesetz mit seinen zwei kleinen Paragraphen in den Hafen zu bringen.**

In der letzten beschlußfähigen Reichstagssitzung vor Ostern gelang es, das Gesetz in folgendem Wortlaut zu verabschieden:

§ 1.

Der Lehrgang der Grundschule umfaßt 4 Jahresklassen (Stufen). Im **Einzelfalle** können besonders leistungsfähige Schulkinder nach Anhören des Grundschullehrers unter Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde **schon nach dreijähriger Grundschulpflicht zur Aufnahme in eine mittlere oder höhere Schule** zugelassen werden.

§ 2.

Das Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Der Preußische Landtag hatte sich noch kurz zuvor auf Antrag der Deutschnationalen und des Zentrums in der gleichen Richtung ausgesprochen; dennoch trug Ministerialdirektor Kästner im Reichstage mancherlei Einwendungen der Preußischen Unterrichtsverwaltung gegen den gleichwohl beschlossenen Gesetzentwurf vor. Wenn gegen ihn noch im Reichsrat Schwierigkeiten oder Verzögerungen entstehen, kommt er für diese Ostern noch eben zurecht; dem Vernehmen nach handeln die Direktoren höherer Lehranstalten in der Reichshauptstadt bereits jetzt nach ihm.

Was mich in diesem Kampfe hielt, war außer den bereits genannten kulturellen und pädagogischen Erwägungen der **soziale** Gedanke. Man darf den vielen Verarmten des **Mittelstandes,** man darf ebenso wenig der aufstrebenden Schicht unter den **Arbeitern und Angestellten** es nicht erschweren, ihre Kinder einer geschlossenen **höheren** Bildung zuzuführen. Und diese Erschwernis tritt ein, wenn die Pflichtzeit bis zur Reifeprüfung von zwölf auf dreizehn Jahre verlängrt wird. Für wie manchen Lehrer, Handwerker, kleinen Beamten, Angestellten und Arbeiter ist es höchste Lebenssehnsucht, sein Kind zu der höheren Schulbildung zu führen, die man selbst um der Not des Lebens willen nicht hat erreichen können. Diese Zuschüsse kann aber der Vater **nur in der Zeit seiner Arbeitskraft** leisten. Von Pensionen, Knappschaftsrenten, Witwengeldern und dergl. kann man kein Kind studieren lassen. Und so wenig wir ein massenhaftes Gelehrtenproletariat wünschen, so wichtig **die Erhaltung von Intelligenzen und Charakteren in der Arbeiter-, Angestellten- und Handwerkerschicht** ist, so nötig ist doch für ein gesundes Volksleben, daß auch aus den **nichtbesitzenden** Schichten Männer und Frauen in die akademische Schicht eintreten können, ganz zu schweigen davon, daß auch heute weite akademische Schichten verarmt sind und nur schwer den Kindern die Durchbildung des Vaters zuteil werden lassen können. Es handelt sich wahrlich nicht, wie man lärmend betont, um ein Gesetz für die Reichen; man sehe sich doch einmal nur den Durchschnitt unserer Studenten an, welche Entbehrungen auf ihnen lasten! Die Familie Neureich pflegt ihren Sprößlingen nicht das Leben durch akademische Examina sauer zu machen: sie weiß, daß man auf ganz anderen Wegen zu Gelde kommt.

Wir durften bei Verabschiedung des kleinen Grundschulgesetzes kulturell, pädagogisch und sozial **ein gutes Gewissen** haben.

—oo—

Volkswirtschaftliche Wochenübersicht.

Das Kohlensyndikat ist nach langen, mühevollen Verhandlungen und nachdem es lange den Anschein hatte, als ob die widerstrebenden Interessen nur durch ein staatliches Zwangssyndikat wieder zusammengeführt werden könnten, schließlich doch durch freiwillige Vereinbarungen der beteiligten Zechen wieder erneuert worden. Es scheint, daß der neue Vertrag den Hüttenzechen größeres Entgegenkommen als der frühere gewährt, ohne daß die Interessen der reinen Kohlenzechen erheblich beeinträchtigt werden. Da der neue Vertrag bis 1930 Geltung behalten soll, scheint dem Kohlenbergbau auf lange Zeit hinaus eine geeignete Grundlage für ruhige und stetige Produktion nunmehr gesichert zu sein. Diese Tatsache kann auf die weitere Entwicklung der deutschen Montanindustrie nur von günstigem Einfluß sein. Wenn es sich auch noch bestätigt, daß eine Tarifermäßigung für Kohlenfrachten um 20 Prozent in allernächster Zeit in Aussicht steht, so wird das deutsche Kohlengeschäft, das in den letzten Wochen darniederlag, sehr bald eine Behebung erfahren.

Die Perle des Schwarzwaldes

Roman von **Eduard Wagner.**

47. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Auf dem Kontinent, um eine neue Spur zu verfolgen, die aber gewiß ebenso resultatlos sein wird wie alle die übrigen," antwortete der alte Lord seufzend. „Miß Romberg wird seit beinahe sieben Monaten vermißt, und ich bin nahe daran, zu verzweifeln."

„Welch ein seltsames Geheimnis dies ist!" sagte die Lady gedankenvoll. „Meine Ansicht ist, daß das Mädchen tot sein muß!"

„Wo aber ist dann ihre Dienerin?" fragte Lord Leonards scharf. „Zwei Personen können doch nicht von der Erde verschwinden, ohne auch nur eine Spur zurückzulassen? Ich lasse mich nicht von der Ueberzeugung abbringen, daß da irgend eine Schurkerei verübt worden ist. Aber so wahr ich lebe, ich will die Wahrheit ans Licht bringen, und derjenige, welcher Miß Romberg ein Leid zugefügt hat — wer es auch sein mag —, soll dafür seine Strafe empfangen, seine exemplarische Strafe!"

Lady Edith erzitterte, aber ihr Gesicht blieb unbewegt und scheinbar teilnehmend.

„Wie sehr Sie sich doch für das Schicksal dieses Mädchens, welches Sie nur zweimal gesehen haben, interessieren!" äußerte sie. „Sie gefiel auch mir —"

„Sie gefiel dir — dir?" unterbrach der Marquis sie mit Bitterkeit. „Ohne deine Verräterei, sie aus meinem Bereich zu bringen, würde sie heute sicher in meinem Hause sein. Wenn sie tot ist, fällt die Schuld auf dich! Mir ist ja alles nur zu klar! Du wußtest, daß ich sie adoptieren wollte, wenn sie damit einverstanden sei, und einzig darum faßtest du die Idee, sie nach Grenvourt zu schicken. Du — nur du bist schuld an allem, was geschehen ist!"

Lady Trevor hielt ihr Taschentuch vor die Augen und tat, als wenn sie schluchzte.

Aber den Marquis beirrte das nicht.

„Deiner Hinterlist habe ich alle Sorgen meines Lebens zuzuschreiben, — meine ganze schreckliche Einsamkeit," fuhr er fort, und tiefe Furchen lagerten sich auf seine Stirn. „Wenn du meine kleine Enkelin nach dem Tode ihrer Mutter, wie diese es dir aufgetragen, zu mir gebracht hättest, würde ich Adeline heute bei mir haben. Manchmal zweifle ich doch noch an dir, trotz aller deiner Versicherungen. Manchmal bei Tag wie bei Nacht drängt sich mir — ob ich will oder nicht —, doch noch der Gedanke auf, daß du das unschuldige Kind dennoch getötet hast, um sein Vermögen zu erben!"

„Großvater!"

Der Marquis stieß ihre Hand zurück, welche sie nach ihm ausstreckte, und rückte weiter von ihr fort.

„Ich kann diesen Namen von deinen Lippen nicht hören, Edith!" rief er hart. „Ich war die ganze vorige Nacht wach und dachte zuerst an Miß Romberg und dann an dich und an meine kleine Adeline. Und alle meine früheren Zweifel an dir kamen mit verdoppelter Stärke über mich. Ich erinnerte mich, daß dein Mann eine Schmach für die Edelmannschaft Englands war, daß ——. Doch ich bin nicht gekommen, um alte Geschichten wieder aufzurühren oder dich anzuklagen. Ich will es nicht wissen, ob du schuldig oder ob du es nicht bist. An dem Tage, an dem die Geheimnisse aller Herzen offenbar werden, wird ja auch die Geschichte von dem Tode der kleinen Adeline ihre Prüfung zu bestehen haben!"

„Sie tun mir grausames Unrecht!" sagte Lady Trevor, heimlich erbebend. „Ich bin unschuldig an dem Tode der kleinen Adeline. Zu bereuen habe ich nur, daß ich sie nicht gleich nach ihrer Mutter Tode zu Ihnen gebracht habe. Lassen Sie doch endlich Ihre Zweifel an mir fallen und seien Sie gerecht gegen mich, Großvater!"

Und sie sah den Marquis mit so traurig bittenden Augen an, daß die ganze unüberwindliche Aversion, die er vor ihr empfand, dazu gehörte, ihn ungerührt bleiben zu lassen.

„Wir wollen nicht weiter davon reden," entgegnete Lord Leonards kühl, „sondern von etwas, was dem am nächsten liegt. Und das ist dieser Mr. Pulford. Er ist noch in deinen Diensten, wie ich höre, Edith. Ich kam besonders deshalb hierher, um ihn doch einmal zur Rede zu stellen. Das Gerücht, daß du ihn zu heiraten beabsichtigst, tritt mit immer größerer Bestimmtheit auf."

„So bitte ich Sie, diesem Gerücht mit Entschiedenheit entgegenzutreten, Großvater, denn ich habe nie die Absicht gehabt, ihn zu heiraten," erwiderte die Lady, die vor dem Gedanken eines Zusammenstoßes zwischen dem alten Lord und Pulford erbebte. „Ich weiß nur zu gut, was ich meinem Range und meiner Familie schulde, als daß ich eine zweite Heirat schließen könnte, welche gegen den Willen meines Großvaters wäre. Außerdem" — und sie senkte mädchenhaft die Augen — „hoffe ich, daß Ihr früherer, eine Wiederverheiratung von mir betreffender Wunsch noch in Erfüllung geht. Sie wissen, daß ich Lord Glenham liebe. Seine Mutter wünscht mehr als je die Heirat ihres Sohnes mit mir, und diese Heirat wird zustande kommen, wenn der Einfluß einer Mutter und die Beständigkeit einer Liebe, wie die meine, noch etwas auszurichten vermögen."

Der Marquis hatte ihr mit gefurchter Stirn zugehört.

„Glenham kann tun, was er will, ich werde ihn in keiner Weise beeinflussen," sagte er jetzt. „So lange ich glaubte, Miß Romberg sei eine Abenteurerin, suchte ich ihn durch eine Heirat mit dir vor einer Torheit zu bewahren. Nun ich das Mädchen aber gesehen habe und weiß, daß sie rein und seiner würdig ist, würde ich ihn verachten, wenn er dich heiratete. Das ist meine unumwundene Ansicht von der Sache!"

Ehe Lady Trevor antworten konnte, trat Mr. Pulford ins Zimmer. Er verbeugte sich mit einer Art Vertraulichkeit vor dem Marquis, welcher ihn einzig mit stolzer Verachtung betrachtete.

„Wir haben soeben von Ihnen gesprochen, Mr. Pulford," sagte der alte Lord streng. „Ich habe Lady Trevor mitgeteilt, daß ein Gerücht im Umlauf ist, welches Sie mit ihr verlobt bezeichnet. Darf ich Sie bitten, diesem Gerücht zu widersprechen?"

Mr. Pulford sah erst Lady Trevor fragend an, deren verstohlene Gebärde, dem Marquis eine zufriedenstellende Antwort zu geben, er jedoch nicht beachtete; dann wandte er sich dem alten Lord zu.

„Ich bin so glücklich, Mylord, diesen Widerspruch nicht nötig zu haben," sprach er. „Edith, sage doch auch du dem Marquis, daß das Gerücht auf Wahrheit beruht — daß du beabsichtigtst, ihm eine Ueberraschung zu bereiten — und daß ich binnen kurzem sein Schwiegerenkel und dein glücklicher Gatte sein werde!"

Die Wirkung dieser ruhigen Erklärung auf den Marquis, nachdem Lady Trevor ihm ein paar Minuten früher ihre Verlobung mit Entrüstung in Abrede gestellt hatte, überstieg noch die, welche Pulford erwartet hatte.

Nachdem Lord Leonards eine Weile in ungläubiger Erstarrung dagestanden hatte, erklärte er dem würdigen Paare ebenso ruhig, wie Pulford gesprochen hatte, aber mit Eisestälte, daß er diese Heirat niemals anerkennen, sondern seine Enkelin vielmehr verstoßen und enterben werde.

„Wenn diese Heirat vor sich geht," schloß er, „sind wir geschiedene Leute für immer! Jedes Band der Verwandtschaft zerreißt damit! Mit einem Mr. Pulford und einer Mrs. Pulford habe ich nichts gemein! Lady Trevor, wenn Sie mir noch irgend eine Erklärung zu machen haben, so mögen Sie dies schriftlich tun. Unsere Wege gehen von heute an weit auseinander!"

Fortsetzung folgt.

Die Erneuerung des Kohlensyndikates dürfte aber auch auf die übrigen, in der Schwebe befindlichen Syndikatsgründungen bezw. Syndikatserneuerungen einen förderlichen Einfluß ausüben. So rechnet man damit, daß der Stahlwerksverband bald in veränderter, den heutigen Verhältnissen angepaßter Form wieder ins Leben gerufen werden wird, und daß auch die Verhandlungen über die Gründung eines Walzdrahtverbandes in kurzem zu einem positiven Ergebnis führen werden. Von der Montanindustrie können also leicht in nächster Zeit wirksame und günstige Anregungen ausgehen, die unter Umständen für die gesamte Geschäftskonjunktur einen Umschwung herbeizuführen vermögen. Gegenwärtig freilich steht das gesamte Geschäft, und zwar wohl so ziemlich in allen Branchen, noch immer unter dem starken Druck der Geld- und Kreditnot. Alte, hochangesehene Unternehmungen sind diesem Druck erlegen, und der Schaden, der dadurch der deutschen Volkswirtschaft zugefügt worden ist, kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. So sind in der letzten Woche z. B. wieder zwei Gesellschaften, die Merx-Großhandels-A.-G., deren Interessen am Produktenmarkt lagen, und die bekannte Textilfirma Moritz Gries in ernste Zahlungsschwierigkeiten geraten. Weitere Insolvenzen in den gleichen Branchen sind teilweise bereits bekannt geworden, teils werden sie für die nächste Zeit befürchtet. Besondere Erwähnung verdienen die Mitteilungen über Schwierigkeiten bei der Friedr. Krupp A.-G., die von erheblichen Betriebseinschränkungen, die bei diesem deutschen Standard-Unternehmen geplant sein sollen, zu berichten wissen. Inwiefern in bezug auf die für die gesamte deutsche Industrie ruinösen Geldverhältnisse in absehbarer Zeit eine Besserung eintreten kann, ist noch bis jetzt nicht zu erkennen. Mag auch der Absatz insbesondere für Kohle und Eisen sich wieder heben, mögen auch die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen in Zukunft günstiger verlaufen als bisher, der Geld- und Kreditmangel wird noch auf lange hinaus ein unüberwindliches Hindernis jeden wirtschaftlichen Aufschwunges bleiben.

Unklar ist heute in Deutschland nicht nur die weitere Entwicklung in inner- wie in außenpolitischer Hinsicht, sondern auch auf so wichtigen, für die gesamte Volkswirtschaft bedeutungsvollen Gebieten wie dem der Aufwertung der Papiermarkanleihen ist die Lage noch heute so dunkel und undurchsichtig wie je zuvor. Gegen die Aufwertungsvorschläge des Reichsfinanzministeriums erhebt sich neuerdings eine heftige Opposition der Finanz- und Wirtschaftskreise. Besonderen Eindruck hat die Kundgebung der deutschen Börsenvorstände gegen die Aufwertungsentwürfe gemacht, die sich ganz besonders gegen die unterschiedliche Behandlung der Alt- u. Neubesitzer von öffentlichen Anleihen richtete. Die auf dieser Kundgebung zum Ausdruck gebrachte Befürchtung, daß bei Durchführung der Regierungsvorschläge ein großer Teil der Anleihen überhaupt nicht umgetauscht werden, und daß infolgedessen das Bestehenbleiben der alten Papiermarkanleihen dauernd die Möglichkeiten zur Aufnahme neuer öffentlicher Anleihen zerstören werde, ist ganz gewiß berechtigt. Es scheint auch, daß die Regierung auf manchen Gebieten, z. B. in bezug auf die Behandlung der „A"-Schätze, bereits zu weiteren Entgegenkommen entschlossen ist. Ob sie und ob insbesondere der Reichstag sich noch zu einer grundsätzlichen Aenderung der bisherigen Stellungnahme in bezug auf die Neubesitzer von Anleihen, also dem zu spekulativen Zwecken erworbenen Anleihebesitz wird bringen lassen, ist allerdings noch ganz ungewiß. Damit aber bleibt gerade der wichtigste Teil des Aufwertungsproblems völlig in der Schwebe, und schon die entschiedene Stellungnahme der Börsenvorstände zugunsten der zu spekulativen Zwecken erworbenen Anleihen hat genügt, um Hoffnungen, die in den letzten Wochen schon endgültig eingesargt zu sein schienen, wieder zu neuem Leben zu erwecken.

—oo—

Die Steuern der Landwirte.

Es scheinen in landwirtschaftlichen Kreisen noch Unklarheiten über den Umfang der Steuerleistungserleichterungen wegen Ernteschäden vorzuliegen. Die geltenden Regelungen werden daher nochmals wie folgt zusammengestellt: Der Finanzamtsbezirk Dortmund-Land ist kein „Notgebiet". Wegen der erheblichen Ernteschäden sind jedoch folgende Erleichterungen gewährt:

a) Bei Schaden von 25—35 Prozent (allgemein angenommen) tritt Stundung in folgendem Umfang ein: Einkommensteuer ½ der am 15. November 1924 fälligen Vorauszahlungsrate. Vermögenssteuer ½ der am 15. November 1924 fälligen Rate (¼ der veranlagten Steuer). Umsatzsteuer ¾ Rentenbankzinsen: ein Drittel der am 1. Oktober fälligen Rate (kommt für besetztes Gebiet nicht in Frage).

b) Bei einem nachgewiesenen Schaden von 35—50 Prozent: Stundung: Einkommensteuerrate vom 15. November. Vermögenssteuer ½ der Rate vom 15. November. Umsatzsteuer ½. Rentenbankzinsen: ½ der am 1. Oktober fälligen Rate (wie oben a).

c) Bei einem nachgewiesenen Schaden von über 50 Prozent: Stundung wie in Notgebieten; d. h. der Einkommensteuer, Vermögenssteuer, Erbschaftssteuer, Rentenbankzinsen alter Art. (Vergl. a.)

Für 1925 gilt folgendes: Einkommensteuer: es bleibt bei der bisherigen Regelung, das gilt auch für die im Februar und Mai fälligen Raten. Vermögenssteuer: über die Rate vom 15. November ist noch keine endgültige Regelung getroffen; die im Februar und Mai 1925 fälligen Raten sind grundsätzlich zu zahlen. Umsatzsteuer: es gilt die bisherige Regelung weiter. Rentenbankzinsen: Rentenbankzinsen alter Art (bis 1. Oktober fällig) bleiben gestundet (vergl. a); Rentenbankzinsen neuer Art sind zu zahlen.

—oo—

Madame Lenin.

Aus der Sammlung kommunistischer Porträts von A. Awertschenko (†).
(Uebersetzung von Raia Barber.)

Aus der Geschichte des Altertums ist uns allen die Persönlichkeit Kaiser Caligulas bekannt; dieser, dem Wesen nach ein großer Sonderling, besaß ein Lieblingspferd; die Liebe zu ihm ging so weit, daß er den Befehl erließ, es möge unter die Senatoren gewählt werden.

Es ist selbstverständlich, daß es, wenn ein Mann wie Caligula einen derartigen Befehl erteilt, nicht statthaft wäre, diesem etwa keine Folge zu leisten. Das hätte er übel aufnehmen können! Und so wurde das Pferd unter die Senatoren aufgenommen und erhielt seinen Platz im Senat. —

Die ganze Tätigkeit der heutigen russischen Machthaber besteht darin, ihre Feinde unschädlich zu machen und ihnen eine Nase zu drehen.

Es gelang einst, einen Nero unschädlich zu machen; auch Iwan der Schreckliche wurde unschädlich gemacht! Man schreckte seinerzeit nicht vor der Spanischen Inquisition zurück, ebensowenig vor den furchtbaren Folgen einer Bartholomäusnacht.

Und so drehte man vor gar nicht langer Zeit einem solchen Caligulapferd eine Nase und verstand es unschädlich zu machen.

Im Grunde genommen: welche Bedeutung hat schon Caligulas Pferd — so wenig wie irgend ein Gassenbub und sein Köter. Das Pferd saß still, hielt die Vorderfüße vor sich auf dem Tisch und brachte weder Nutzen noch Schaden.

Und so tauchte auch in Sowjetrußland ein neues Pferd Caligulas auf — Madame Lenin, die Gattin des inzwischen verstorbenen Machthabers. Man möchte es nicht für möglich halten, was dieses Caligulapferd vermochte! Vor Madame Lenin müßte eine ganze Koppel römischer Pferde verblassen! . . .

Die Zeitungen berichteten in epischer Reihenfolge von den Taten dieses aktiven „Pferdes", das man in den Senat aufgenommen hatte.

Anläßlich der ersten Maifeierlichkeiten sammelte man 500 Kinder, um sie unter der Patronanz des neuen Pferdes im Luftschiffpark spazieren zu führen. — Bis auf das Pferd selbst"), waren es lauter verhungerte, abgerissene, ausgemergelte Gestalten. Da alle wirklichen Parks und Gärten abgeholzt sind, bleibt nur eines übrig: das Pferd muß seine kleinen Gefangenen in den Aeropark führen.

Man ging im Park ein wenig spazieren, atmete die von Benzindämpfen durchsetzte Luft ein, dann kommandierte plötzlich das Pferd seiner barfüßigen Kolonne: „Habt acht!" und stellte an sie die Frage: „Kinderchen, möchtet ihr gerne naschen?" Wie ein leises Stöhnen ging es durch die Reihen.

„Na, also, wenn ihr naschen wollt, so kniet nieder und bittet euren lieben Gott um Zuckerwerk!"

Die armen, eingeschüchterten, gequälten Kinder ließen sich auf die Knie nieder und schluchzten zum Himmel auf: „Lieber Gott, schenk' uns doch etwas Naschwerk!"

Das Pferd ließ eine fünf Minuten lange Pause eintreten und fuhr dann spöttisch lächelnd fort:

„Da seht ihr nun — wo bleibt euer lieber Gott, der euch nicht einmal einen Wunsch erfüllt! . . . Jetzt müßt ihr endlich einsehen, daß alles nichts als Lüge ist. Und nun kniet noch einmal nieder und sprecht: „Dritte Internationale, gib uns Zucker!"

Und siehe da, o Wunder!

Augenblicklich stieg in der Nähe ein Aeroplan auf, kreiste über den Köpfen der Kleinen und schüttete über sie einen Regen von minderwertigem Zuckerwerk aus. Die Kinder warfen sich darüber und schlugen und balgten sich auf der schmutzigen Erde, um soviel als möglich davon zu erhaschen, und das in den Senat gewählte Pferd stand dabei und wieherte laut vor Freude. —

Wir könnten dem Pferde noch eine gute Idee zu einem ähnlichen Trick geben: man nehme ein ausgehungertes Kind und dressiere es mittels einer guten Rute zu folgendem Kunststück: man lege ihm auf die Nase ein Stückchen Weißbrot und sage ihm:

„Im Namen Gottes — iß!"

Das wohldressierte Kind bleibt wie versteinert stehen und sieht einen aus hündisch ergebenen Augen an.

„Im Namen der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit — iß!"

Das Kind bleibt weiter unbeweglich wie ein Stein.

„Im Namen der Dritten Internationale — iß!"

Im selben Augenblick fliegt das Stückchen Brot herunter und nach einer Sekunde wird es zwischen den hungrigen Zähnchen zermalmt!

Das wäre ein richtiger Zeitvertreib — nicht einmal für den echten Caligula, aber dagegen für sein Pferd . . . Der echte Caligula hätte das Kind vielleicht einfach umgebracht — aber nie hätte er es verhöhnt.

Interessant wäre es, zu wissen, ob dem Pferde, als es nach seinem Spaziergange mit den Kindern in seinen luxuriösen Stall zurückkehrte, in seinem armseligen Pferdehirn nicht der Gedanke aufstieg:

Wir mißbrauchen den Namen Gottes und treten ihn mit Füßen. Aber er bestraft uns trotzdem nicht — also gibt es keinen Gott!

Und sollte das Pferd diese Gedanken gehabt haben — so geschah trotzdem äußerlich in diesem Augenblicke gar nichts, es gab keinen Donnerschlag, es gab keinen Blitzstrahl, es stürzte keine Decke über seinem Haupte ein, die es zermalmt hätte!

Aber irgendwo, in grenzenloser Höhe und Tiefe traf ein unsichtbarer, schwerer und harter Peitschenhieb das ganze Rußland . . .

Die Erde barst auseinander, die Schlacken blieben am durchglühten Boden kleben, und zwanzig Millionen jenes Volkes, welches in seiner Mitte den Mißbrauch und die Verhöhnung des Namens Gottes geduldet hatte, verließen die gewohnte Heimatstätte und krochen, unbekannt wohin, die schwere Leidensstraße mit ihren zurückbleibenden Kadavern einsäumend.

—oo—

Das Land der alten Leute.

Vor kurzem ging die Nachricht durch die Zeitungen, daß im ostfriesischen Dorfe Dissum die Einwohnerin Frau Bruhns in erstaunlicher Frische ihren 104. Geburtstag gefeiert hat. Ostfriesland war von jeher das Land der alten Leute und seine Sterblichkeitsziffer stellt sich durchweg günstiger als in den meisten anderen Gegenden Preußens, obwohl das ostfriesische Klima nicht eben übermäßig verlockend ist, sondern im Gegenteil durch seine Rauheit auf nicht Eingeborene oft abschreckend wirkt.

Der Ostfriese selbst aber entwickelt sich unter dem Einfluß des Klimas zu einem kräftigen und sehr widerstandsfähigen Menschen, und zweifellos tragen die frischen salzigen Seewinde, die während des ganzen Jahres über das flache Land hinwegstreichen und die Luft von Mikroben reinigen, zu dem auffallend guten Gesundheitszustand der Bevölkerung wesentlich bei, Personen, die das biblische Höchstalter von 80 Jahren weit überschritten haben, begegnet man in Ostfriesland außerordentlich häufig.

Allein das kleine Dorf Ditzum, das jene Hundertvierjährige zu seinen Mitbürgern zählt, ist ein sprechendes Beispiel für die Langlebigkeit der Ostfriesen. Der Ort hat kaum 800 Einwohner. Darunter befinden sich gegenwärtig drei Frauen mit einem Alter von zusammen 288 Jahren! Es sind dies die erwähnte Frau Bruhns mit 104 Jahren, eine andere Frau mit 94 Jahren und eine dritte, die die Schwelle des 90. Lebensjahres überschritten hat.

Ferner zählt das Dorf noch 19 Einwohner, die über 80 Jahre alt sind und nicht weniger als 25, die das siebente Jahrzehnt ihres Lebens hinter sich gelassen haben. Sie alle sind, wie jeder echte Ostfriese, erpichte Teetrinker, und, wie alle Ostfriesen, sind auch die alten Ditzumer davon überzeugt, daß nicht zuletzt der reichliche Genuß des duftenden Chinesengetränks sie jung und frisch erhalten hat.

—oo—

Frühlingsspiele.

Sobald die warme Frühlingssonne scheint, eilt die Jugend hinaus ins Freie. Der Baukasten, die Bleisoldaten und so manches andere, was im warmen Zimmer die Zeit vertreiben half, wird beiseite gestellt; die Frühlingsspiele verlangen ihr Recht. Eines der ältesten Spiele im Freien ist der Kreisel. Diesen kannte man schon bei den alten Aegyptern, Griechen und Römern, sogar auch bei den Indern, Chinesen und Japanern. Das Kreiselspiel wirkt geradezu ansteckend; fängt erst einer unserer lieben Knaben damit an, so gesellen sich bald Kameraden in großer Anzahl ihm bei, man ist unermüdlich im Aufziehen und Peitschen. Noch älter als der Kreisel aber ist der Ball. Auch er gehört zu den Frühlingsspielen, namentlich bei den Mädchen. Weiter bildet das „Klimpern" mit Stahlblechstücken, die man an die Häuserwand anwirft, um dann festzustellen, wessen Stück am weitesten zurückgeschleudert wurde, ein beliebtes Frühlingsspiel. Auf Promenaden und waldigen Plätzen wird auch gemurmelt. Hierzu werden kleine Löcher in die Erde gegraben und aus einiger Entfernung in diese hineingerollt. Derartige Murmeln, auch Schusser genannt, gab's schon im 15. Jahrhundert, aber das Spiel selbst ist älter, eigentlich schon uralt; man benutzte früher nur andere Dinge zum Schussern, in der Hauptsache Nüsse. Besonderen Reiz gewinnen alle diese Spiele durch das Bezahlen und Verrechnen mit Zahlpfennigen, an deren Stelle vielfach auch Knöpfe, Bohnen usw. treten.

—oo—

Vom Büchertisch.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Buchhandlung von **Carl Braus** in Schwerte, Bahnhofstraße 3, zu haben.

Schauergeschichten sind keine Lektüre für Menschen, die sich nach des Tages Mühe und Last zerstreuen wollen.

Solchem Zweck dienen aber mit ebenso großem Eifer wie Erfolg die Meggendorfer-Blätter, das immer unterhaltende und belustigende deutsche Familienwitzblatt. Sie bringen in ihren jede Woche erscheinenden Heften stets eine Fülle neuer Anekdoten, Witze und Satiren, Humoresken, Gedichte und Schnurren, aktueller Glossen und allgemeiner humorvoller Betrachtungen, sodaß sie für jeden Leser etwas enthalten, was für ihn besonders erfreulich ist. Illustrativ sind die Meggendorfer-Blätter mit künstlerischen Bildern, Karikaturen und Textzeichnungen ausgestattet und erfreuen sich stets erstklassiger Reproduktionen der veröffentlichten Kunstwerke.

Politisch verfolgen die Meggendorfer-Blätter keine bestimmte Parteirichtung, enthalten sich deshalb auch jeder Kritik der einzelnen Parteien in irgend einer Form und sind damit das Witzblatt für jeden!

Das Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Residenzstr. 10. Die seit Beginn eines Vierteljahres erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

—oo—

Wissenschaft und Technik.

Wertvolle Funde.

Ausgrabungen in den Ruinen des Schlosses Richborough in Deal haben zu äußerst interessanten archäologischen Entdeckungen geführt. Bis jetzt sind 3000 römische Münzen gefunden worden, von denen einige goldene so frisch erhalten sind, als kämen sie soeben aus der Münze. Die Ausbeute an Waffen jeglicher Art ist sehr groß. Ferner kamen menschliche Skelette mit Handfesseln zutage. In 12 Meter Tiefe entdeckte man außerdem die Oeffnung eines riesigen Brunnens.

Fernsprechverbindung Wien—Paris und Wien—Stockholm.

Unlängst fanden Versuche statt, eine Fernsprechverbindung zwischen Wien und Paris herzustellen. Es ist gelungen, bei einer Umleitung über Frankfurt a. M. eine Verständigung zu erzielen, und bei Anwendung von Verstärkern ein normales Gespräch zu führen. Weitere Versuche, über Berlin nach Malmö und Stockholm zu telephonieren, können gleichfalls als gelungen bezeichnet werden. Die Verbindung war ohne Verstärker möglich. Es wird nunmehr in absehbarer Zeit der Fernsprechverkehr Wien—Paris über Frankfurt a. M. und Wien Stockholm sowie Wien—Malmö über Berlin möglich sein.

Die erste Oper.

Ein ungewöhnlich bedeutsamer Fund, der für die gesamte Musik- und Literaturforschung von grundlegendem Werte ist, muß in einem Papyrus erblickt werden, der unlängst bei dem ägyptischen Flecken Belmesa entdeckt wurde. Dieser Papyrus stellt die älteste Oper der Welt dar; ist sie doch bereits kurze Zeit nach Christi Geburt verfaßt worden. Sie hat demnach das ehrwürdige Alter von 2000 Jahren. Der Inhalt der Oper schließt sich ungefähr an die Vorgänge des Dramas „Iphigenie in Tauris" an, da auch hier ein griechisches Mädchen durch ihren Bruder aus der Gefangenschaft bei einem indischen König befreit wird. Diese erste Oper der Welt erinnert an Mozarts „Entführung aus dem Serail", soweit man es aus den Ueberresten dieses Papyrus noch feststellen kann.

—oo—

Westdeutsche Funkstunde A.-G. Münster.

Vortragsfolge am Dienstag, den 28. April.

4—5 Uhr nachm.: Unterhaltungsstunde. Elfriede Götze vom Theater der Stadt Münster liest aus Bonsels: „Die Biene Maja", anschließend Unterhaltungsmusik.

8 Uhr abends: Vortrag: „Geflügelzucht, insbesondere Rassenwahl". Zuchtinspektor Topp-Münster.

8,30—9,20 Uhr abends: **Rezitationsabend** von Herbert Molenar. (Schiller, Goethe, Shakespeare, Geibel.)

8,30—10 Uhr abends: **Orchester-Konzert** Tschaikowsky op. 61. Mozartiana (Suite).

—oo—

Humoristische Ecke.

Ersatz. Verzweifelt kommt die Frau in das Eßzimmer gestürzt: „Männchen, es ist furchtbar — ich hatte dir eine Pastete gebacken — und nun hat sie der Hund gefressen!" — „Ist ja nicht so schlimm. Wenn er daran stirbt, kaufe ich dir einen neuen Hund!"

Neckische Würdigung. Der Landschaftsmaler Professor B. war fünfmal verheiratet gewesen. Einesteils waren ihm die Frauen gestorben, anderenteils hatte er sich von ihnen scheiden lassen aus diesem oder jenem Grunde. Er stand gerade mit der sechsten Frau zwecks Verehelichung in Unterhandlungen, als das Tageblatt eine Kritik über ihn brachte, die so anhub: „Wir haben es bei Professor B. mit einem Heiratskünstler im wahrsten Sinne des Wortes zu tun." — Professor B. bekam einen Tobsuchtsanfall und befindet sich seit dieser Zeit im Sanatorium.

Mairol Spezial-Dünger für Topfpflanzen
entfaltet Blüten- u. Blätterpracht Dose 30 Pf.
erhältlich in Drogerien, Apotheken, Blumen- u. Samenhandl.
In Schwerte: bei J. KATHOL Samenhandlung.

Aus Erfahrung weiß die Hausfrau, daß rasch ein Paar

Schuhe verdorben

sind, wenn dieselben mit schlechter Schuhcreme behandelt werden. Dieser Gefahr setzen Sie sich nicht aus, wenn Sie die wirklich gute Erdal-Schuhpasta-Marke Rotfrosch verwenden. Lassen Sie sich keine andere Marke aufreden!

: **Ruhrtaler Sängerverein Schwerte.** Wie schon bekannt, ist es den Ruhrtalern gelungen, Herrn Opernsänger Otto Nerz (Heldentenor) zu dem Konzert am Sonntag, den 3. Mai, am Freischütz zur Mitwirkung zu gewinnen. Als vor einigen Jahren Herr Otto Nerz zum ersten Male im Freischützsaale sang, da erregte sein Gesang berechtigtes Aufsehen, und seine Liedergaben fanden rauschenden Beifall. Selten hatte man eine so prächtige Stimme gehört. Herr Nerz ist nicht müßig gewesen in seiner künstlerischen Vollendung, und glänzend ist sein Aufstieg zur Künstlerhöhe. Augenblicklich ist er als Heldentenor und künstlerischer Leiter an der Oper in Solingen tätig. Wir sind erfreut, ihn nach langen Jahren wieder einmal hier zu hören. Die Lieder und Arien, die er zu seinem Programm wählte, lassen seine prächtigen Stimmittel recht zur Geltung kommen. — Um Abwechselung in das Programm zu bringen, ist noch Herr Theodor Falkenroth (Geigen-Virtuose) zur Mitwirkung gewonnen. Herr Falkenroth spielt u. a. die Zigeunerweisen von Sarasate, das Glanzstück aller Geigenkünstler. — Wir empfehlen den Besuch des Konzertes sehr.

: **Ein Parteitag** der Deutschnationalen Volkspartei für den Wahlkreis Westfalen-Süd findet am Sonntag, 3. Mai, in Hagen, Stadthalle, statt. Ab 4 Uhr nachmittags sind die Verhandlungen öffentlich; es sprechen u. a. die Abgg. Prof. Dr. Hoetzsch (Leipzig) und Graf zu Eulenburg (Ostpreußen). Ab 6,30 Uhr abends findet dann ein „Deutscher Abend" mit Militärkonzert, Theater, Gesangs- und Rezitationsvorträgen statt.

: **Der Reichsblock aufgelöst.** Der Reichsblock als solcher hat aufgehört zu bestehen. In Hannover arbeitet lediglich noch ein Sekretariat Hindenburgs bis zur Amtseinführung des neuen Reichspräsidenten. Der Generalfeldmarschall hat mit besonderer Betonung zum Ausdruck gebracht, daß es für ihn jetzt **keinen Reichsblock und überhaupt keine Parteien und Gegnerschaft mehr gebe.** Sein Blick richtet sich jetzt einzig und allein auf das **Volksganze, dem soll sein Streben und alle seine Kräfte gehören.**

: **Betriebsunfälle.** Einen bösen Unfall erlitt gestern der Dreher Emil Zirbele von der Hagener Straße. Demselben stürzte ein zu bearbeitender Metallblock so unglücklich auf den rechten Fuß, daß ihm zwei Zehen glatt abgeschlagen wurden. Z. fand Aufnahme im Krankenhause. — Der jugendliche Hilfsarbeiter Theod. Zurnieden stürzte aus einer Höhe von 3 Metern von einer Leiter und zog sich dabei einen Bruch des linken Vorderarmes zu.

: **Wochenmarkt.** Trotz des schlechten Wetters war der heutige Wochenmarkt gut besucht. Die Preise stellten sich wie folgt: Blumenkohl 1 M, Rotkohl 15 ₰, Wirsing 18 ₰, Weißkohl 10 ₰, Gurken 85 ₰, Rhabarber 20 ₰, Möhren 10 ₰, Spinat 15 ₰, Zwiebel 25 ₰, Porree 20 ₰, Bananen 70 ₰, Aepfel 5 Pfd. 20 ₰, Apfelsinen 14, 16 Stück 1 M, Heringe 12 und 16 Stück 1 M, Schellfisch 30 ₰, Eier 10 Stück 1,20 M.

: **Wetteraussichten** für Mittwoch und Donnerstag: Zunehmende Trübung, später Regenfälle bei veränderlichen Winden und vorübergehenden Erwärmung, stellenweiseGewitter nicht ausgeschlossen.

Westhofen, den 29. April.

: **Eine neue Kraftfahrzeuglinie?** Wie der Landrat des Landkreises Hagen bekannt gibt, soll die Verwaltung der Hagener Straßenbahn bei dem Regierungspräsidenten zu Arnsberg die Genehmigung zum Betriebe einer Kraftfahrzeuglinie Hagen — Herdecke — Wittbräucke — Hohensyburg beantragt haben.

Hörde, den 29. April.

: **Folgenschwere Explosion.** Gestern nachmittag gegen 5,30 Uhr ereignete sich auf dem hiesigen Neumarkt im Transformatorenhaus des Elektrizitätswerkes eine schwere Explosion. Durch eine bisher noch unbekannte Ursache trat plötzlich Kurzschluß im Umformer ein. Wahrscheinlich hat die dadurch hervorgerufene Stichflamme das Oel entzündet, in das die Spulen des Spannungswandlers gesetzt sind. Die schwere Eisentür, die den Raum abschließt, wurde durch den entstehenden Durck hinausgeschleudert. Eine mächtige Flamme schlug, untermischt mit heißem Oel aus dem engen Raume. 8 Kinder, die in der Nähe der Unglücksstelle spielten, wurden durch das umherspritzende glühende Oel erheblich verletzt. Im Gesicht und an den Händen trugen sieben von ihnen schwere Brandwunden davon. Ein Kind geriet unter die hinausgeschleuderte Tür. Vorübergehende leisteten die erste Hilfe. Vier Kinder wurden Dr. med. Floitgraf zugeführt, der sie nach Anlegung eines Notverbandes den Eltern übergab. Die übrigen drei Kinder mußten wegen ihrer schweren Verletzungen zum Krankenhaus „Bethanien" gebracht werden. Die Wucht der Explosion war derart, daß das Oel etwa 10 Meter weit über den Platz spritzte. Die sofort alarmierte Feuerwehr und Polizei war bald zur Stelle und sperrte die Unglücksstelle ab.

: **Tödlich verunglückt.** Auf der Zeche „Freie Vogel und Unverhofft" verunglückte am Dienstag morgen in der Kohlenwäsche der Bergmann Meister aus Dortmund tödlich. M. hinterläßt eine Witwe mit einem Kind.

Holzwickede, den 28. April.

: **Einbruchsdiebstahl.** In vergangener Nacht ist bei dem Wirt Gustav Gravert eingebrochen worden. Die Diebe, die es jedenfalls auf das Schanklokal abgesehen hatten, haben aus der Küche und dem Wohnzimmer mehrere Dutzend Bestecke, Schuhe und Bekleidungsstücke gestohlen. Die Diebstähle, die sich in letzter Zeit hier wieder mehren, dürften auf den mangelhaften nächtlichen Schutz zurückzuführen sein.

—oo—

Aus den Provinzen.

Stimmenrückgang beim Volksblock in Hagen.

Hagen, 27. April. Das endgültig richtige Wahlergebnis vom Sonntag waren für den Reichsblock (Kandidatur Hindenburg) 19 303, nicht 19 202 Stimmen. Es vermochten somit die Rechtsparteien ihre Stimmenzahl von 13 037 auf 19 303 zu steigern, während die Parteien des Volksblocks ihre Stimmenzahl vom 29. März, die 21 347 betrug, nicht ganz zu erreichen vermochten, sondern nur 19 687 Stimmen erzielten. Trotzdem wurden die Hoffnungen mancher Rechtspolitiker, die erwartet hatten, daß die Kandidatur Hindenburg an erster Stelle marschieren würde, nicht erfüllt, vielmehr verblieb eine Mehrheit von 384 Stimmen auf der Seite des Volksblocks. Der Kommunist Thalmann, der am 29. März 4459 Stimmen erzielte, vermochte gestern 5009, also 550 Stimmen mehr, zu buchen. Es handelt sich hierbei ohne Zweifel um Linkswähler, die sich nicht entschließen konnten, einem bürgerlichen Kandidaten ihr Vertrauen zu schenken.

Der eröffnete Dortmunder Flughafen.

Dortmund, 27. April. In Anwesenheit von zahlreichen Pressevertretern, von Behörden und der städtischen Verkehrsdeputationen wurde vom Leiter des Verkehrsamtes Dr. Schantz in Vertretung des Herrn Oberbürgermeisters der Dortmunder Flughafen eröffnet. Dr. Schantz gab in eingehenden Worten einen Ueberblick über die Entstehung des Flughafens. Die Bestrebungen, Dortmund dem nationalen und internationalen Flugverkehr anzugliedern, waren schon seit Jahren im Gange und sind seit dem Abzug der Franzosen derart forciert worden, daß bereits im Monat Januar die Genehmigung zur Inbetriebnahme des Flughafens vom Reichsverkehrsministerium erreicht wurde.

An dem Ausbau des Flugplatzes zu einem Flughafen mit allen modernen Einrichtungen ist in den letzten Monaten mit Hochdruck gearbeitet. Der

Umfang des Flugplatzes

beläuft sich auf 62 Hektar. Seine größte Länge beträgt 1100 Meter, seine größte Breite 900 Meter. Die in Eisenkonstruktion errichtete Flugzeughalle umfaßt eine Fläche von 30 mal 35 Meter. Die Höhe des Einganges beträgt 6,10 Meter, so daß auch die neuen Junkers-Riesenflugzeuge, die 5,50 Meter hoch sind, untergebracht werden können. Damit darf der Dortmunder Flughafen mit seiner Lage, Ausdehnung und Ausgestaltung zu den besten deutschen Flugplätzen gezählt werden. Der heute **aufgenommene regelmäßige Flugverkehr** wird vom Deutschen Aero-Lloyd ausgeführt. Der Flughafen liegt in der großen Nord-Süd-Linie Kopenhagen — Hamburg — Bremen — Dortmund — Frankfurt a. M. — Mannheim — Zürich. Ein weitere Linie Leipzig — Breslau ist in nächster Zeit ebenfalls zu erwarten.

einem bürgerlichen Kandidaten ihr Vertrauen zu schenken.

Ruhrtaler Sängerverein
Schwerte.
Leiter: Fr. auf der Horst.

Frühjahrs-Konzert

Sonntag, den 3. Mai
nachmittags 4 Uhr, im Freischützsaal.

Mitwirkende:

Herr Opernsänger Otto Nerz (Heldentenor an der Komischen Oper in Solingen). Lieder von Brahms, Strauß, Wagner, Wolf.

Herr Th. Falkenrath (Geigen-Virtuose, Solingen). Zigeunerweise (Sarasate); Abendlied (Falkenrath) Variationen über ein Thema v. Corelli-Kreissler.

Chöre und Lieder
von Abt, Mendelssohn, Schubert, Straßmann, Wesseler und Wilhelm.

Nach dem Konzert:
ein gemütliches Tänzchen.

Eintrittspreis Mk. 0.80 ausschließlich Steuer. Karten im Vorverkauf bei Herrn Adolf Neumann, Zigarrenhandlungen Heinr. Winkelmann und Josef Eickhoff, bei den Friseuren Gräfe, Klocke und Strack, sowie im Vereinslokal des Herrn Carl Klempt und bei den Mitgliedern.

2006

Für die überaus herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau und Mutter sagen wir unsern tiefempfundenen Dank.

In tiefer Trauer:
Hermann Ackermann
Rolf Ackermann.

Hörde, den 28. 4. 1925.
2008

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Ergste errichtet z. Zt. ein Zweifamilien-Wohnhaus. Die auszuführenden Klempner- u. Dachdeckerarbeiten sollen öffentlich vergeben werden. Verdingsunterlagen liegen auf dem hiesigen Amtsbüro zur Einsicht auf, woselbst auch Angebotsformulare gegen Erstattung der Schreibkosten von 1 M zu haben sind.

Verschlossene Angebote sind bis zum Freitag, den 1. Mai 1925, nachmittags 6 Uhr, auf dem hiesigen Amtsbüro mit entsprechender Aufschrift abzugeben.

Ergste, den 25. April 1925. (1988

Der Gemeindevorsteher: Möller.

BILLIG!

Süßrahmbutter la. per Pfd.	210 ₰
Eier, gar. frisch, per Stück	11 „
Holländ. u. Edamerkäse Pf.	80 „
Käse 4 Pfd.-Kugeln p. St.	160 „
nach Edamer Art	
Harzer-Käse 4 Stück	10 „
Margarine per Pfd. von	49 ₰ an
Schmalz, gar. rein p. Pfd.	88 ₰
Speck, fetten, per Pfd	94 „
Backöl per Liter	105 „

Alle anderen Artikel billigst.

Adolf Kalsbach.

5 Tafeln Blockschokolade á 100 g 95 Pfg.



Ich trete eine Reise um die Welt an

um auch die braunen, gelben und schwarzen Erdbewohner von der Nützlichkeit der Lederpflege mit Pilo zu überzeugen.

In Deutschland weiß jedermann, daß es nichts Besseres zur Erhaltung der teueren Ledersachen gibt als PILO in der schwarzen Dose.

Sie kaufen gute Qualität, wenn Pilo auf der Dose steht!

Pilo



Freiw. Feuerwehr
Schwerte

Donnerstag, den 30. 4. abends 7 Uhr, Antreten sämtlicher Abteilungen, zur Abprobierung der Geräte, am Gerätehaus.

Der Oberbrandmeister.

Kleines
Kolonialwaren-Geschäft
in Schwerte umständehalber sofort billig zu verkaufen.
Geringe Anzahlung.
Offerten unter M. 200 an die Geschäftsst. dies. Zeitung

Möbl. Zimmer
zu mieten gesucht.
Angebote erbeten an:
Café Astoria,
Hagenerstr. 14



Die Sorte Jäger tut verleiten
Ein' gar so manche Jägerfreuden.

Jagdrecht
und -Brauch pflegt Deutschlands führende jagdkynologische Zeitschrift „Hege und Jagd". Wenn Sie Interesse haben so bestellen Sie sich noch heute eine Probe-Nummer
gratis
u. unverbindlich vom Verlag
Hege und Jagd
München, Rumfordstr. 10/21.

Es gibt tatsächlich
keinen besseren Fußbodenlack, wie mein
Flaggenlack
Flaggenlack gibt den elegantesten und haltbarsten Fußbodenanstrich. Trocknet über Nacht, klebt niemals nach. Nur erhältlich bei:
Jos. Kölling

---

3 jugendl.
Arbeiter
sofort gesucht.
Wittekindwerke
Brauser, Ebeling & Natorp
G. m. b. H., 2007
Westhofen i. W.

Zwangsversteigerung!

Am 2. 5. 1925 wird im Lokale zur Sonne in Schwerte vormittags 11 Uhr
Eine Rolle Läuferstoff
Fünf Teppiche
öffentlich gegen bar versteigert.

Finanzkasse als Vollstreckungsbehörde.

---

la. **Eiderfettkäse**
9 Pfd. Mk 6.00 franko
Dampfkäsefabrik.
Rendsburg.

R.-M. 150.- Belohnung

Obige Belohnung sichere demjenigen zu, der mir für **sofort,** spätestens bis zum **1. Juli** eine geräumige
2- oder 3-Zimmer-Wohnung
in **Schwerte** nachweist.
Angebote unter Nr 2009 an die Schwerter Ztg.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 1. Mai, nachm. 2 Uhr, werde ich im Auftrag im Lokale des Wirts Asbeck in **Westhofen** folgende Sachen gegen bar versteigern:

1 Spiegelschrank (Mahagoni), 1 Salonschrank (Nußbaum), 6 Mahagoni-Stühle, 1 Nachtkonsole mit Marmor, 1 Waschkommode mit Spiegel, 1 Regulator, 1 Ruhesessel, 2 Mantelstöcke, Handtuchständer, 3 Küchenbänke, 4 gr. Bilder, versch. kl. Bilder, versch. Porzellan und Tassen, sowie Einsätze, 6 Einmachtöpfe, 1 grüne Garnitur, Sofa, 2 Sessel und Decke, 1 Partie Herren- und Damenwäsche, Schürzen, Bettwäsche, 1 Jagdgewehr usw.

Die Sachen sind gebraucht.

Schwerte, den 29. April 1925. (1984

Heinr. Böcker, Versteigerer.

Löns-Freunden

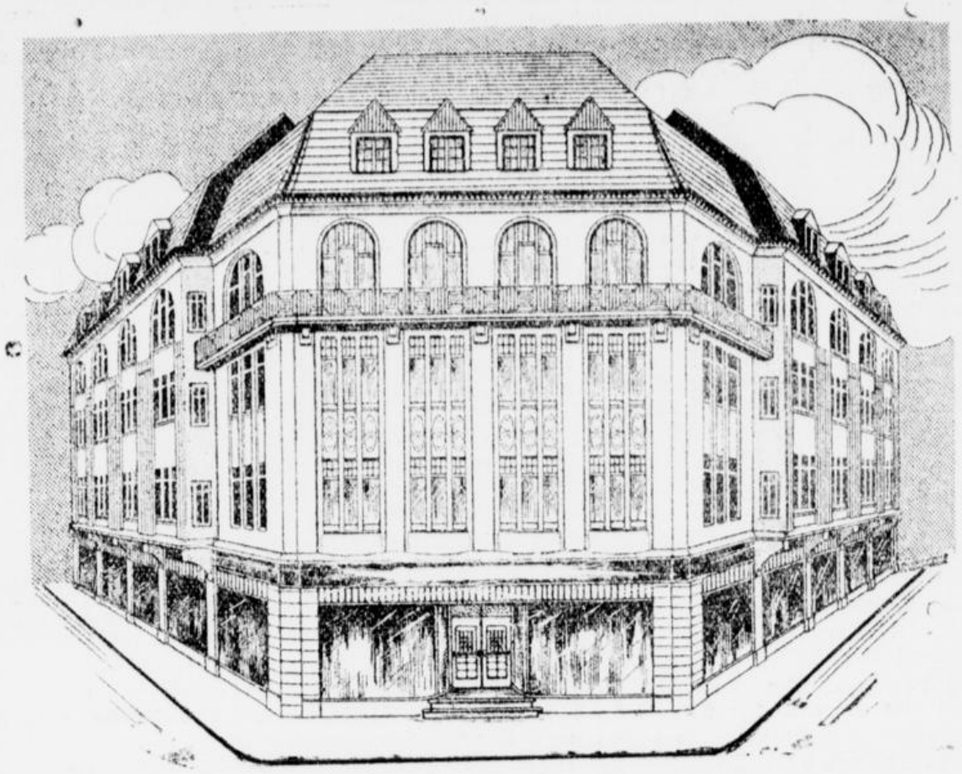
empfehlen wir:

	Volksausg.	Ganzlbd.
Der letzte Hansbur	2.50	6.50
Hoh Rüd' hoh!	2.50	5.50
Die Häuser von Ohlenhof		5.50
Wildu	2.50	5.50
Auf der Wildbahn	2.50	5.50
Kraut und Lot		5.50
Dahinten in der Haide		5.50
Mümmelmann		5.50
Heidbilder		5.50
Der Wehrwolf		5.50
Mein buntes Buch		5.50
Da draußen vor dem Tore		5.50
Der zweckmäßige Meyer		5.50
Mein braunes Buch		5.50
Mein blaues Buch		4.50
Mein niedersächsisches Geschichtenbuch		6.50
Von Sippe und Sitte		4.50
Gedanken und Gestalten		4.50
Wasserjungfern		3.—
Der kleine Rosengarten	2.50	
Der letzte Hansbur (Taschenausgabe)	1.—	
Bilder zum Wehrwolf		20.—
E. Löns-Erbeck, Meine Erinnerungen an Hermann Löns		2.80
Löns-Jägerbild, ger., Größe 41×31		nur 6.50
Löns-Kopfbild (Offset), unger.	3.—	u. 4.—
Kleines Löns-Kopfbild, unger.		0.50
Löns-Plaketten (echt Bronze)	8.—	u. 11.—

Buchhandlung Carl Braus
Bahnhofstraße 3

Der „Kaiserhof" — **Die gute Küche** — **Das gemütlichste Lokal**

Dieses Haus



bietet Ihnen beim Einkauf

von

Damen- und Herren-Konfektion

die größten Vorteile!

Die Verkaufsräume meines Geschäftsbetriebes haben sich in 15 Jahren um ca. das 30 fache vergrößert, dieses ist der Beweis und der Erfolg für die richtige Devise.

Billige Preise für Qualitätsware!

Billige Preise, gute Qualitäten, mustergültige Verarbeitung sind die Vorteile meiner fertigen Herren- u. Knaben-Bekleidung



Knaben-Anzüge 15.00
aus guten farbigen und dunklen Stoffen. Moderne Einknöpf-, Schlupfblusen- u. Jackenformen 7.75 bis

Kieler-Anzüge 49.00
in Original-Ausstattung aus Ia. blauen Meltonstoffen 26.50 bis

Moderae Knaben-Anzüge 39.50
ganz gefüttert aus guten strapazierfähigen Stoffen 12.50 bis

Bleyle Anzüge und -Sweaters
in großer Auswahl.

Knaben- und Herren-Hosen
in großer Auswahl aus guten Buxkin- und Cheviotstoffen.

Uebergangs-Mäntel 29.50
in modernen Formen aus Covercoat und englischen Stoffarten 55.00, 45.00, 35.00

Gummi-Mäntel 19.50
in guten Gummierungen und modernen Stoffarten Marke „Esko Pluvius" 49.00 35.00 29.50 24.50

Loden-Mäntel 19.50
in offenen und geschlossenen Formen, aus guten imprägnierten Lodenstoffen 55.00 45.00 29.50

Herren-Anzüge 35.00
aus strapazierfähigen Stoffen 59.00 42.00 39.00

Elegante Anzüge 59.00
modernste Formen aus guten Kammgarn- und Gabardinestoffen . . . 95.00 85.00 75.00

Sport-Anzüge 29.50
aus Ia. englischen Stoffen und Reitkord 45.00 39.00 35.00



In meiner großen Spezialabteilung

Damen- u. Mädchen-Konfektion

finden Sie stets das Neueste
zu wirklich billigen Preisen.

Moden-Haus Josef Küster

Das Haus der billigen Preise für Qualitätsware.

Gute Betten billig

Kopfkissen rotes federdichtes Inlett, mit weichen Federn	**5.50**	**Oberbett** 130 cm breit, Ia. federdichtes Inlett mit weichen Federn	**20.00**	**Oberbett** 160 cm breit, Ia. federdicht. Inlett, mit weichen Federn	**27.00**
Kopfkissen prima federdichtes Inlett, mit Halbdaunen	**8.50**	**Oberbett** 130 cm br., prima federdicht. Inlett mit Halbdaunen	**27.00**	**Oberbett** 160 cm breit, prima federdicht. Inlett mit Halbdaunen	**38.00**
Kopfkissen prima federdichtes Inlett, mit prima Halbdaunen	**11.50**	**Oberbett** 130 cm br., prima federdicht. Inlett mit Halbdaunen	**34.00**	**Oberbett** 160 cm br., prima federdicht. Inlett mit Gänse-Halbdaunen	**48.00**
Kopfkissen prima federdichtes Inlett, mit Gänse-Halbdaunen	**13.00**	**Oberbett** 130 cm br., türkisch rotes Inlett mit Gänse-Halbdaunen	**51.00**	**Oberbett** 160 cm breit, türkisch rotes Inlett mit weißen Halbdaunen	**57.00**
Kopfkissen türkisch roter Daunenköper mit Daunen	**25.00**	**Oberbett** 130 cm br., Ia türkisch roter Daunenköper mit Daunen	**72.00**	**Oberbett** 160 cm breit Ia. türkisch roter Daunenköper mit Daunen	**80.00**

Eick & Comp.

Dortmund

Balkenstrasse 36—38.

Bettenkauf ist Vertrauenssache. Man kaufe daher Betten nur bei einer Firma, deren Ruf für gute und einwandfreie Ware eine Gewähr bietet. Unsere Firma ist als solche bekannt. Wir führen in Bettfedern nur wirklich gute gewaschene Qualität.

Auf Teilzahlung!

Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge,
Schwedenmäntel, Gummimäntel, Covercoat,
Manchester-Anzüge und -Hosen aller Art,
Damen-Mäntel, Kleider u. Röcke,
Westen und Jumper in Wolle und Seide
sowie sämtliche
Manufaktur- u. Baumwollwaren
gegen geringe An- und Abzahlung.

L. Schneebaum & Co.
Schwerte, Hagenerstr. 14.

Kaminschieber, Drahtstifte, Geschränke, Plisterdraht, verzinkte Dachfenster, Hacken- und Spatenstiele, Erbsreiser- u Bohnenstangen, Kastenschiebkarren.

E. Homel, Schwerte

---

2 junge

Schäferhunde

zu verkaufen.
Brückstraße 26.

Ein in sämtlichen Hausarbeiten erfahrenes, kath.

Mädchen

(bes. Küche perfekt) sucht zum 1. od. 15. 5 Stellung in ruhigem Haushalt.

Offerten unter 2005 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten.

ZEISS
Punktalgläser
für Brillen u. Klemmer



Fachgemäße Anpassung bei
Optiker Kayser, Bahnhofstr. 1

Feuerton- u. Terrazzoplatten, Treppenstufen, Gartenkies, Wand- und Fußbodenplatten Schieferfußleisten, Marmorwaschtische, Zement, Sand, Kalk.

Jos. Loock
Hörderstr. 56

Bekanntmachung.

Wegen Umzugs bleibt die Krankenkasse am 30. April 1925 geschlossen. Ab 1 Mai 1925 befinden sich die Geschäftsräume im Bankhause Küster, Ullrich u. Co., Brückstraße 1, Eingang Mittelstraße. (1987

Der Vorstand der Allgem. Ortskrankenkasse Schwerte.
Stelbrink, Vorsitzender.

Persil
für alle Art Wäsche!

Das ist gerade der besondere Vorzug, den dieses einzigartige Waschmittel bietet: Sie können es für Woll-, Bunt- und Seidenwäsche genau so gut verwenden wie für die Weißwäsche auch! Empfindliche Stoffe wäscht man natürlich niemals heiß, sondern — je nach Art und Farbe — kalt oder schwachwarm.

Adressbuch
für die Stadt Schwerte und Umgegend.

Durch die Zusage der Stadt- und Amtsverwaltungen ist die Gewähr dafür gegeben, daß das neu erscheinende Adreßbuch auf Grund amtlichen Materials die beste und genaueste Auskunft über die Einwohnerschaft unserer Stadt und ihrer Umgebung gibt. Darüber hinaus soll es ein Wegweiser für das gesamte Vereinsleben sein. Deshalb richten wir an **alle Vereine** der Stadt sowohl wie aus der Umgebung die Bitte, falls sie keine Karte zwecks Ausfüllung erhalten haben, sich umgehend in unserer Geschäftsstelle zu melden. Diejenigen Vereine, die im Besitze einer solchen Karte sind, wollen uns dieselbe umgehend zustellen.
Die Aufnahme der Adressen erfolgt kostenlos.

Die Geschäftsstelle des Schwerter Adreßbuches
Carl Braus, Schwerte (Ruhr).

Fahrplan

der Kraftpostlinie Schwerte—Westhofen—Hohensyburg—Wittbräucke.

(Werktags)

Schwerte (Bahnhof)	ab	6.50	9.15	11.30	12.50	2.10	3.15	4.50	6.25	7.20	10.00
Westhofen „	an	7.10	9.35	11.50	1.10	2.30	3.35	5.10	6.45	7.40	10.20
Hohensyburg (Schroer)	an	7.25			1.25	2.45	3.50	5.25	7.00		
Wittbräucke (Bhf.)	an				1.40	3.00		5.10	7.15		
Wittbräucke (Bhf.)	ab				1.50	3.20		5.55		7.30	
Hohensyburg (Schroer)	an	7.30			2.05	3.35	4.00	6.10		7.45	
Westhofen (Bahnhof)	an	7.45	9.40	11.55	2.20	3.50	4.15	6.25	7.45	8.00	10.25
Schwerte „	an	8.05	10.00	12.15	2.40	4.10	4.35	6.45	8.05	8.20	10.45

Von Montag, den 27. April wird die Kraftpostlinie Schwerte—Westhofen—Hohensyburg—Wittbräuke (Werktags) nach dem obigen Fahrplan verkehren. Weitere Fahrten lassen sich nach Maßgabe des Verkehrsbedürfnisses nicht rechtfertigen. — Wegen Instandsetzung der Kreisstraße Wandhofen—Westhofen muß vom 30. April ab der Kraftwagenverkehr über Rosen-Wannenweg nach Westhofen geleitet werden. Die Haltestellen am Markt, bei Kleff (Wandhofen) und bei der Kettelmühle fallen dann vorübergehend fort. Dagegen halten die Kraftwagen in den Rosen an der Wirtschaft Schneider. Eine Aenderung der Fahrzeiten tritt durch die Umleitung nicht ein. Sonntags findet eine Vermehrung der Fahrten statt.

Größte Auswahl — Größter Umsatz!
Niedrige Unkosten — Billige Preise!

Linoleum :: Läufer
in Velour, Axminster, Haargarn, Tapestry etc.
in allen Größen
nur solide Qualitäten
Inlaid :: Linoleum
in Kunstseide, Gobelin, Madras
Divandecken :: Tischdecken
Bettvorlagen

Prüfen Sie durch unverbindliche Besichtigung meine Preise und Qualitäten.

Josef Kölling

Markt 3 Markt 3

Der Deutsche Rundfunk
Alle Programme
Unterhaltungs- u. Bastelteil
40 Pf. pro Woche
Abonnementsbestellung durch jeden Briefträger
und durch die Buchhandlung Carl Braus.



Ein Anzeichen von außerordentlicher Preiswürdigkeit!

Covercoat-Mantel moderne Form	9.75
Frühjahrs-Mantel englischer Art	12.50
Gambia-Mantel imprägniert	17.50
Covercoat-Mantel zweireihige Herrenform	19.50
Frühjahrs-Mantel englischer Art, zweireihige Herrenform	25.00
Tuch-Mantel reine Wolle, Biesen- und Knopfgarnierung	29.00
Gambia-Mantel reine Wolle, imprägniert, weite Glockenform	38.00
Tuch-Mantel reine Wolle, moderner weiter Frauenmantel	42.00
Rips-Mantel fesche Form, mit hübscher Knopfgarnierung	45.00
Mouliné-Mantel elegante Form	58.00
Tuch-Mantel halb gefüttert, Schneiderform	65.00
Elegant. Burberry-Mantel moderne Herrenform	75.00
Mouliné-Mantel hocheleganter Form	85.00
Rips-Mantel hocheleganter, ganz auf Seide gefüttert	110.00

Frühjahrskleid aus schön gemustertem bw. Musseline	5.50
Frühjahrskleid aus buntem bw. Musselin, Kasakform	8.75
Frühjahrskleid aus apart gemustertem Musselin, weite Frauenform	13.50
Reinw.-Musselinkleid fesche Form, Bubikragen und Schleife	19.50
Reinw.-Musselinkleid mit weiß. Bolerokragen und Aufschlägen	24.50
Reinw.-Musselinkleid moderne Kasakform	29.00
Voile-Kleid in moderner Musterung, fesche Kasakform	35.00
Popelin-Kleid reine Wolle, elegante Kasakform	39.50
Rips-Kleid r. W. mit Goldknöpfen und Bandgarnierung	49.00
Kasack-Kleid mit Rips-Überwurf und karierten Seidenrock	65.00
Jackenkleid prima Cheviot	26.00
Jackenkleid moderne Form, aus bestem Kammgarn-Cheviot	35.00
Jackenkleid aus bestem Gabardine, aparte Form	45.00
Jackenkleid aus prima Gabardine, mod. Schneiderform	68.00

Seiden-Jumper, sehr fesch	4.75
Seiden-Jumper, in vielen modernen Farben	6.50
Kasak Kunstseide, aparte bunte Musterung	8.75
Kasak Kunstseide, sehr fesch	10.50
Popeline-Kasak mit aparter Garnierung	11.50
Kasak aus feinem reinwollenem Tuch, mit hübscher Knopfgarnierung	15.00
Kasak aus reinwollenem Tuch, Knopf- und Schleifengarnierung	19.50
Voll-Voilebluse Kimonoform mit Fileteinsätzen	5.50
Voll-Voilebluse Kasakform mit langen Ärmeln	9.75
Voile-Kasak mit Fältchen und Knopfgarnierung	16.50
Kostüm-Rock aus engl. gem. Stoff	3.25
Kostüm-Rock aus reinwollenem Cheviot	4.95
Frühjahrsrock aus modern kariertem Stoff	6.75
Plissé-Rock aus reinwollen. Cheviot	10.50

Anerkannt gut und billig in hervorragend schönen Qualitäten
bringen wir:

Kommißstoffe - Wollstoffe

Gebr. Stein, Schwerte

das Haus der guten Qualitäten.